



Heimatverein Burgsteinfurt

aktuell 17/2024





„Unfall-Helfer.“

Unsere Unfallversicherung:
Hält Ihnen immer und überall den Rücken frei.

Lindhof & Kolthoff OHG
Wilhelmsplatz 5, 48565 Steinfurt
Tel. 02551 14920
lindhof-kolthoff@provinzial.de

PROVINZIAL 

Inhaltsverzeichnis

2	Vorwort
3	Einladung zur Jahreshauptversammlung
4	Es waren zwei Königskinder
11	„Dat Glaner Nünneken“
14	Burgsteinfurter Bürgerwehr 1918–1921
18	Nikolausmarkt – eine runde Sache
20	Steinfurter Jahreskalender und andere Schätze
24	Lange her – aber unvergessen
27	Das Museum lebt
32	Die Inflation von 1923
34	Burgsteinfurter Notgeld erzählt Heimatgeschichte
35	Gedicht 1921 „Süßes Brännchen“
40	Ein Hotel auf dem Badehof
43	Die Geschichte des Hauses Schulze Veltrup
47	Burgsteinfurter Heimatfreunde waren auf Erlebnisfahrt
49	Das Ende der Erlebnisfahrten des Heimatvereins Burgsteinfurt
50	Wenn's drauf ankommt, ist er da
53	Eene graute Ähre för Knöpfers Hans
54	Liebe Heidi – lieber Bruder Hans!
55	Dankesworte zum 5. Mai 2023
57	Weihnachtsausstellung war ein Renner
58	Vom Spielzeug zur Modellbahn
59	„Die Johanniter in Burgsteinfurt“
62	Lebenswege in der Muschelgrotte
64	Zum Gedankenaustausch nach Borghorst
66	Jahresbericht Frauentreff 2023
70	Ich bin die Neue in der Blaudruckwerkstatt
71	Vier starke Frauen
73	Vielfältige Aktivitäten und erschütternde Geschichten
75	Es war einmal – Eine märchenhafte Geschichte
79	Weihnachten im alten Stemmert
82	Heilversprechen und Technikgläubigkeit
85	Als Burgsteinfurt aus allen Nähten platzte
86	Was war los im Stadtmuseum in 2023
90	Protokoll Jahreshauptversammlung 2023
92	Datenschutzerklärung Heimatvereine Burgsteinfurt e.V.
94	Beitrittserklärung
95	Organigramm
96	Informationen und Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,



Ein neues Domizil für den Heimatverein

Im Stadtmuseum gegenüber der Hohen Schule hat der Heimatverein ein neues Domizil für Treffpunkte und Veranstaltungen inmitten wechselnder Ausstellungen gefunden. Das aktuelle Jahresheft nimmt in seiner Titelgestaltung Bezug zu diesem neuen Treffpunkt und zeigt den Ort mit unterschiedlichen Menschen, die wir im Stadtmuseum und im Heimatverein gerne begrüßen.

Im Innenbereich des Programmheftes wurde das Layout der Texte optimiert. Vor jedem Beitrag erscheint ein Foto des Autors. Die ersten Zeilen sind deutlich hervorgehoben, so dass der Inhalt schnell erfasst werden kann. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Christoph Heising, der für uns das neue Layout entwickelt hat.

Der Heimatverein ist auf unsere Stadtentwicklung fokussiert

Als Hüter der lokalen Geschichte und Tradition spielt der Heimatverein eine entscheidende Rolle in der kulturellen Identität und Entwicklung unserer Stadt. Durch die Organisation von Veranstaltungen, Ausstellungen und weiteren Aktivitäten schafft er Plattformen, auf denen Menschen zusammenkommen können. Dies stärkt nicht nur den sozialen Zusammenhalt, sondern ermöglicht auch den Austausch von Erinnerungen und

Geschichten, die die Vielfalt und Einzigartigkeit einer Stadt ausmachen.

Vielfältigkeit heißt unser Grundsatz

Ein Beleg dafür ist das neue Jahresheft mit seinen mannigfachen Berichten von Aktivitäten und geschichtlichen Bezügen. Interessante Ausstellungen und Vorträge prägten das Jahr 2023 und sind auch im Jahr 2024 zu erwarten. Zurzeit wird eine Ausstellung zum Thema „Inflation 1923“ vorbereitet, die den Wert des Geldes in anschaulicher Weise aufarbeitet.

Lesenswert sind alle Beiträge im neuen Jahresheft, zeugen sie doch von profunder Kenntnis und viel Engagement der Heimatfreundinnen und Heimatfreunde, die auch in widrigen Zeiten nicht verzagen, weiter zu forschen und so das Stadtmuseum zu einem interessanten Ort für Besucherinnen und Besucher werden zu lassen. Der Heimatverein ist damit nicht nur ein Bewahrer der Geschichte, sondern auch ein Motor für Gemeinschaft, Identität und Entwicklung. Er prägt das kollektive Gedächtnis und das Selbstverständnis einer Stadt nachhaltig.

Die geplanten Treffen der Frauengruppe lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor. Wir bitten, die Ankündigungen in der Presse zu verfolgen.

Im Namen des Vorstandes und des Beirates bedanke ich mich bei allen, die das neue vielseitige Programm erarbeitet haben, die in der Vergangenheit und auch für das kommende Jahr Garantinnen und Garanten für ein gelingendes Miteinander in den genannten Themenbereichen sind.

Ebenso bedanke ich mich bei allen Sponsoringen und Sponsoren, die unsere Arbeit unterstützen.

*Bleiben Sie gesund und motiviert!
Ihre Barbara Herrmann*



An alle Mitglieder des Heimatvereins Burgsteinfurt e.V.

Liebe Heimatfreunde, sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit lade ich Sie zu unserer Jahreshauptversammlung recht herzlich ein.

Die Versammlung findet am Donnerstag, den 14. März 2024,
um 19:00 Uhr im Martin-Luther-Haus statt.

Tagesordnung:

- TOP 1:** Begrüßung
- TOP 2:** Geschäftsbericht des Vorstandes
- TOP 3:** Kassenbericht
- TOP 4:** Bericht der Kassenprüfer
- TOP 5:** Entlastung des Vorstandes
- TOP 6:** Neue Satzung gemäß Anlage
- TOP 7:** Wahlen
- TOP 8:** Verschiedenes

Wie bereits in den Jahren zuvor wird auch diese Jahreshauptversammlung von einem Unterhaltungsprogramm eingerahmt. Sie dürfen sich überraschen lassen.

Der Saal ist um 18:30 Uhr geöffnet, es können keine Plätze reserviert werden.

In der Hoffnung auf einen gemeinsamen gemütlichen Abend verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen

Ihr Heimatverein Burgsteinfurt

Dr. Barbara Herrmann

1. Vorsitzende

Es waren zwei Königskinder

Am 9. Dezember wurde Christian Fürst zu Bentheim und Steinfurt 100 Jahre alt

Auf einen Blick

- Ganz nahe der Grenze lebt die alte Romantik wieder auf.
- 30 Prinzen und Prinzessinnen, 24 Grafen und Gräfinnen, 6 Freiherren und Freifrauen und 5 Fürsten wohnen der Hochzeit bei von einem Bentheim und einer von Pückler.
- Bekannte Namen aus unserer Geschichte: Bentheim, Waldeck-Pyrmont, Schaumburg-Lippe usw.

Am 9. Dezember 2023 wurde Christian Fürst zu Bentheim und Steinfurt 100 Jahre alt. Drei Tage nach seinem Geburtstag dann die traurige Nachricht: Fürst Christian ist am 12. Dezember 2023 friedlich eingeschlafen.

In diesem Artikel wird an die Eheschließung des damaligen Erbprinzen Christian und der Prinzessin Sylvia am 7. August 1950 erinnert. In der niederländischen Zeitschrift „De Spiegel“ Nr. 48 vom 26. August 1950 wird auf fünf großformatigen Seiten die Hochzeit mit Bildern und Text beschrieben. Das Fürstenhaus Bentheim – Steinfurt hatte seit alters her enge verwandtschaftliche Beziehungen zum niederländischen Königshaus. Fürstin Pauline von Waldeck-Pyrmont, die 1881 den Fürsten Alexis geheiratet hatte, war die Großmutter des Erbprinzen und eine Schwester der niederländischen Regentin Emma. Emma hatte König Wilhelm III. geheiratet. Als dieser 1890 starb, war seine Thronfolgerin Wilhelmina erst zehn Jahre alt. Da-

rum wurde ihre Mutter zur Regentin ernannt. Emma war beim Volk sehr beliebt. Bei Besuchen fuhr Emma oft mit dem Auto von Apeldoorn nach Burgsteinfurt und Bentheim. In den ersten Jahren geschah dies in Begleitung ihrer Tochter Wilhelmina, der späteren Königin der Niederlande. Der Überfall deutscher Truppen auf die Niederlande am 10. Mai 1940 beendete die guten Beziehungen zum niederländischen Königshaus. Bei der Hochzeit im August 1950 wird in der Gästeliste mit 62 Personen kein Mitglied aus niederländischen Adelshäusern aufgeführt.*

Auch fünf Jahre nach dem Krieg bietet Deutschland keinen ermunternden Anblick

Wenn man Deutschland lange nicht gesehen hat und nach geraumer Zeit dahin zurückkehrt, bemerkt man, dass sich aus der

* Deutsche Übersetzung zu dem Artikel „Er waren twee Koningskinderen“ aus der holländischen Zeitschrift „De Spiegel“ vom 26. August 1950.

Verwirrung langsam eine Regulierung entwickelt hat und hofft, dass die Kraft, die sich direkt nach dem Kriege schon bei einigen kund tat, Gemeingut geworden ist. Man macht sich als Mensch seine Gedanken und Erwartungen über das Eine und das Andere. Und je nach dem man laufen den Kontakt entbehren musste, drehen diese Erwartungen mehr und mehr von der Wirklichkeit ab. Das gilt ebenso sehr für die Frau, zu der man hält, wie für das Land, das man als interessierter Beobachter einige Zeit beschrieben hat. Das Deutschland von heute ist nicht viel weniger verwirrt und unruhig und unsicher, es besitzt nicht mehr oder weniger von diesen guten und schlechten Eigenschaften wie vor einem Jahr. Es ist dasselbe geblieben. Und an dieser Tatsache wird nichts abgetan oder zugefügt durch äußerliche Erscheinungen,

wenn man auch einen lichtgrauen Herrenhut für 22 Mark kaufen kann, wenn der Zucker fehlt, den die Hausfrauen hamstern aus Furcht vor einem neuen Krieg, wenn ein 1948er Mosel für 4 Mark zu kriegen ist, wenn Fotogeschäfte voll liegen mit Kameras, die für niederländische Begriffe verhältnismäßig preiswert zu kaufen sind. Auch nicht durch einen Überfallwagen in einem Kinderkarussell oder das Spielen von „Die Wacht am Rhein“ durch ein kupfer- (Blas-) Orchester auf dem Schützenfest in Bentheim. Man denkt es sich so gestellt, auf einem alten Marktplatz sitzend, an einem kühlen Abend mit einem Glas Hellen vor sich. Das, was man so an Oberflächlichkeiten sieht und hört, ist der Wirklichkeit voraus oder kommt hinterher. Und das gilt sicher für das Deutschland von heute, wo die Verwirrung der Geister hohe Zeit feiert, obwohl es Tatsache ist, dass die Mark den normal hohen Kurs von 85 holländischen Cents ausmacht.

Was für ein schöner Tag

Es glänzt eine Augustsonne über Westfalen, die am späten Nachmittag warmrot glüht auf die Getreidestiegen, die auf dem Stoppelacker stehen und die hoch aufgeladenen Ackerwagen, wo ein Bauer mit breiten Schwingen die Getreidestiegen auflädt. Ein Pferd rennt auf der Weide hinter einem Trupp Kälber her. Mädchen in leichter Sommerkleidung radeln lachend vorbei. Es ist ein Tag, an den man alle Probleme von diesem Land verschieben möchte auf morgen oder übermorgen, um nun allein bloß etwas rund zu fahren, rund zu sehen, in einem kleinen Hotel zu übernachten,



Erbprinz Christian zu Bentheim und Steinfurt und Gräfin Sylvia von Pückler vor dem Eingang des wunderschönen Schloss Steinfurt, voller Erinnerungen an die Geschichte der Niederlande



Das Schloss von Steinfurt zählt zu den ältesten Schlössern von Westfalen. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts wurde mit seinem Bau durch Rudolf II. von Steinfurt begonnen. Seine Nachkommen haben große Teile davon zugefügt oder alte erneuert, sodass das Ganze nun eins ist, übrigens ein sehr harmonischer Komplex geworden ist, worin man sowohl reine Romanische wie Napoleonische Architektur wiederfindet.

Butterbrote aus dem Papier zu essen und als ein rüstiger Wanderer von Dorf zu Dorf zu gehen, alte Städtchen zu betrachten wie man selbst will, ohne an ein Zeitschema gebunden zu sein.

Was will man? Westfalen liegt voll von alten Städtchen. Sich windende Straßen mit ungleicher Pflasterung steigen und fallen zwischen dicht aneinander gereihten Häusern. Neben Winkeln und Wohnungen, die in dem unpersönlichen Stil der vorigen Jahrhunderte aufgebaut sind, nächst Häusern und Hotels, die in straffer Stromlinien-nachahmung in das Gesamtbild eingefügt sind, trifft man die meist schattigen Giebel an, durchzogen mit Balken, bemalt in hel-

len Farben, Erinnerungen wachrufend an Dickens und die Bergdörfer von Bayern. Und gegen den Horizont, der der Wellenbewegung der Landschaft folgt, zeichnen sich zuweilen Burgen ab – schwarze Silhouetten in dem Gegenlicht, mit schwarzen Türmen und breiten Mauern, ausblickend über Stadt und Land. Und nicht weniger als der Eintagstourist sucht man nach der Romantik, von der diese Burgen erfüllt sind. Es muss eigentlich möglich sein, so meint man, diese Jahrhunderte alten Burgen einen Tag aus der Baedekersphäre zu holen und gerade sie in diesem zerrütteten Deutschland zum Leben zu erwecken. Nicht das Leben von Harnischen und Sol-

daten auf den Zinnen, aber das Leben wie es die mittelalterlichen Spielmänner be-sungen haben auf das Thema „Es waren zwei Königskinder“.

Und gerade, wenn die Wunder in dem Le-ben der Menschen von heute erst dann kommen, wenn man sie nicht erwartet, und gerade, wenn das Leben immer aufs Neue beweist, dass noch alle Zeit Luft-schlösser gebaut werden, die wohl bewohn-bar scheinen und vielleicht auch wohl, weil dieses Land zu erbärmlich daliegt und weil von der Augustsonne und weil von --- Ach, was tun die Ursachen eigentlich hierbei? Tatsache ist in jedem Fall, dass in Westfalen ein Jahrhunderte altes Schloss liegt, das nicht allein bewohnt ist, aber wo der zu-fällige Passant Zeuge ist von einer Hochzeit eines Kronprinzen mit einer Gräfin. Und welcher Vorübergehende, wie nüchtern und skeptisch er auch sein mag, sollte nicht berührt werden durch diese Romantik, die ebenso alt ist wie das Herz von dem Men-schen selbst?

Eine Wasserburg mit langer Geschichte

Alte Chroniken wissen zu erzählen, dass die Burg von Steinfurt, die in dem 12. Jahr-hundert gebaut wurde, die älteste Wasser-burg von Westfalen ist. Sie liegt da gleich außerhalb der Stadt, umringt von einem breiten Wasser, schmal und in einem hal-ben Zirkel gebaut, in einer Verschmelzung von allen möglichen Stilen, zwischen denen Jahrhunderte vorübergegangen sind. Wenn man auf dem Innenhof steht, sieht man zunächst den Rittersaal, ein Stück in rei-nem romanischen und gotischen Stil aus

1204. Die Brücken und Türme kann man unterbringen unter der italienischen Re-naissance; sie stammen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Neben Spät-Renaissance findet man einen nicht näher zu bestim-menden Giebel, der Erinnerungen auf-weckt an die napoleonische Zeit. Seit Ru-dolf II. von Stenvorde (später Steinfurt) – Gefährte von Friedrich Barbarossa auf des-sen berühmten Kreuzzuge im Jahre 1190 – einen Anfang machte mit dem Bau von dieser Burg, haben sie viele Hände im Lau-fe der Jahrhunderte verändert. Nicht zuletzt Isabella von Hornes, Nachkömmling von unserem Grafen vom Hoorne, die unter anderem den famosen ovalen Ess-Saal bau-en ließ, zu dem die verstorbene Königin-Mutter Emma einen in blau und zartrosa ausgeführten ovalen Deventer Teppich schenkte. Die Oranier haben das Schloss von Steinfurt übrigens mehrere Male be-sucht. Der alte Hofkutscher August Bur-chardt weiß zu erzählen, dass in dem of-fenen Landauer, der jetzt von dem Braut-paar gebraucht worden ist, drei hinterei-nander folgende Königinnen von Holland gefahren worden sind, darunter Prinzessin Wilhelmine, Königin Juliana (Patin der Prinzessin Juliane von Steinfurt).

Durch diese Erinnerungen bekommt die Hochzeit für den Passanten noch besondere Bedeutung: Kronprinz Christian zu Bent-heim und Steinfurt und Gräfin Sylvia von Pückler. Und darum ist man allzu gern be-reit, für einen Tag, 7. August 1950, die Sor-gen des Alltags zu vergessen: die 2 Invaliden mit der Drehorgel, den Überfallwagen auf der Kirmes und die deutsche Hausmutter, die Zucker hamstert wegen Korea.



Die älteste Schwester des Bräutigams, die achtzehnjährige Prinzessin Juliane, Patenkind unserer Königin. Vor dem Krieg besuchten sowohl Königin Emma, Wilhelmina als auch Juliana wiederholt Burgsteinfurt. Prinzessin Juliana wurde damals nach unserer Königin benannt.

Die Gästeliste der Hochzeitsfeierlichkeiten

Sie ist ein Kuriosum in unserer Welt, wo jedes Jahr mehr Königshäuser fallen und der Adel aus seinem feudalen Raum immer mehr zurückgedrängt wird in die Vergessenheit. Man notiert 30 Prinzessinnen und Prinzen, 24 Grafen und Gräfinnen, 1 Herzog, 6 Freiherren und Freifrauen und 5 Fürsten. Unter diesen befinden sich Persönlichkeiten wie Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, aus dem dänischen Königshause stammend, der Fürst von Lippe-Det-

mold, ein Neffe von Prinz Bernhard, Prinz Friedrich Karl von Preußen, die Fürstin von Waldeck und Pyrmont und Personen aus dem berühmten Geschlecht von Richtigshofen.

Nicht alle befinden sich in denselben Verhältnissen. Nicht alle sind unberührt durch diesen Krieg gegangen. Der Bräutigam verlor seinen Bruder, die Braut wurde mit ihren Eltern aus der russischen Zone ausgewiesen. Nicht viel anders erging es dem Grafen zu Dohna mit seiner Familie. Es ist nicht alles Pracht und Prunk und Glück. Man konnte dies deutlich wahrnehmen, auch an der Kleidung einzelner Gäste, denen man wider Erwarten eine gewisse Ärmlichkeit ansah. Aber wie kann das auch anders sein?

Die ganze Hochzeitsfeierlichkeit war übrigens ziemlich mäßig. Aber gerade darum vielleicht um so lebensechter. Für Feinschmecker hatte man ein Menü für das Hochzeitsmahl aufgestellt: Königin-Pastete, Sekt, Kraftbrühe mit Einlage, Seezungenfilet in holländischer Soße und ein 1921er Chateau Margaux, verschiedene Gemüse, Kalbsbraten, Pommesfrites, Salate, Essigbirnen, 1929er Schloss Johannisberger, Fürst-Pückler-Eis, Käsegebäck. Diese Einfachheit sah man ebenfalls an den Mitteln der Beförderung, keine Kutschen und reich aufgemachte Kaleschen, aber ein offener Landauer für das Brautpaar, drei Luxuswagen und ein geliehener Autobus, der seine schönste Zeit schon ein Jahrzehnt hinter sich hat, für die Hochzeitsgäste. Aber doch ist genug übrig geblieben, was in Jahrhunderten Tradition geworden ist. Das ist zum Beispiel die Brauttoilette, ein Kleid in

schwerer Seide, ein kurzer Schleier von Seide, so alt, dass er einen sanftgelben goldenen Glanz aufweist. Und als Pastor Engel in der romanischen lutherischen Kirche die Ehe eingesegnet hatte, streute das Brautpaar aus der Kalesche für die Kinder Bonbons und Geldstücke, nachdem die Kutsche erst angehalten wurde durch ein quer über den Weg gespanntes Tau. In der Mittagsstunde versammelten die Gäste sich auf dem inneren Schlosshofe, ungezwungen, farbig, beweglich. Eine Gruppe schart sich rund um den Teich. Man hat Freude, wenn eine Schwester von der Braut, Gräfin Fee von Pückler, mit ihrem zart-rosa Brautjungfernkleid sich zwischen die Ameisen setzt. Man lacht, wenn Prinz Christian zu Schaumburg-Lippe in einer frohen Auf-

wallung quer durch den Teich läuft und zwei Stunden später noch nach nass gewordenen Hosenbeinen guckt. Man unterhält sich mit den Honoratioren aus dem Dorf, die gekommen sind das Brautpaar zu beglückwünschen, verteilt seine Aufmerksamkeit auf die Gäste, die unter den Bäumen in ländlicher Ausspannung beieinander sitzen, und wobei die Musikkapelle von der Schule von Steinfurt, deren Schirmherr der Fürst ist, musiziert. Dies alles ist so einfach wie möglich mit allen freudvollen und amüsanten Sachen und Begebenheiten aus dem täglichen Leben. Und vielleicht bekommt dadurch die Umgebung, das Jahrhunderte alte Schloss und die stattliche Eleganz des „Hofes“, extra sinnvolle Bedeutung.



Pastor Engel wählte als Bibeltext für die kirchliche Einsegnung nach Absprache mit dem Bräutigam Joh.14;6: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Die Luthersche Kirche datiert aus dem 13. Jahrhundert und fällt besonders auf durch ihr hölzernes Romanisches Gewölbe.

Inspiration im Vorbeigehen

Wenn der lichtgraue Mercedes des Kronprinzen, mit Blumen verziert, klar steht, um das Brautpaar nach Gaildorf in Süddeutschland auf Hochzeitsreise zu bringen, dreht eine blutrote Sonne sich langsam unter dem Horizont weg. Die Hitze des Tages schwingt noch nach unter einem blauen Himmel, und wenn man auf der Brücke des Schlosses steht, hört man auf dem Innenplatz noch die Fröhlichkeit und die Bewegung der Gäste. Vor dem Eingang der Burg steht ein Mädchen mit einem Eiskarren. Passanten stehen am Wege und versuchen, von dem Ereignis im Schlosse etwas wahrzunehmen. Auf der Terrasse eines Cafes sitzt ein alter Mann bei einem Glase Bier. Sein Gesicht ist eine getreue Wiedergabe von von Hindenburg. Zwei Weltkriege scheinen ihn äußerlich unberührt gelassen zu haben. Er ist ein Bild von dem Deutschland von vor 1914. Auf dem alten Marktplatz des Städtchens gehen ein Junge

und ein Mädchen. An der Straßenecke stehen einige Männer im Gespräche, eine Frau beseht eine Schaufensterauslage. Man nimmt dieses alles wahr, ohne es besonders zu beachten, kleine lose Bruchstücke, die das Leben einer Stadt ausmachen.

Als man auf dem Wege nach Hause das Schloss Bentheim, wo der Kronprinz seine Wohnung nehmen wird, passiert ist es schon weit und breit dunkel, aber die Luft ist noch erfüllt von der Annehmlichkeit des Sommerabends. Man erinnert sich an ein ganz altes Lied: „Es waren zwei Königskinder.“

Und dieser Passant, der zufällig ein Schloss und das Geschehen darin wahrgenommen hat, das nicht allein Baedekermaterial ist, sinnt bei sich selbst, dass das Glück der zwei Königskinder dauern möge, weil die Welt von heute diese Art von Menschen glück wirklich gebrauchen kann.

Bram van Echt.



MENZEL
VON HERZEN
IHR GÄRTNER

Tel: (02551) 83 32 63
www.herzensgaertner.de

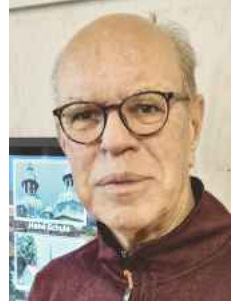
- ☞ Naturgärten
- ☞ Ziergärten
- ☞ Teichanlagen
- ☞ Licht im Garten
- ☞ Wasserspiele
- ☞ Natursteinarbeiten
- ☞ Betonsteinarbeiten
- ☞ Holzbau
- ☞ Pflanzungen
- ☞ Pflege

„Dat Glaner Nünneken“

Der Kopf von Gräfin Walburg
von Brederode in Gronau

Auf einen Blick

- Gräfin Walburg rettet das Schloss vor dem Einsturz.
- Nach dem Tod ihres Mannes gab es jahrelang Streit um die Glocke der Großen Kirche.
- Ihr zweiter Mann bestimmte, dass nach dem Tod Schloss Gronau erhalten soll.
- 1365 erhielt der Edle Baldwin II das Gronauer Schloss, das 1964 abgerissen wurde.



Günther Hilgemann

Spuren hat sie nicht nur in Burgsteinfurt hinterlassen – Gräfin Walburg von Brederode. Im Burgsteinfurter Schlosshof hat sie den imposanten Renaissanceerker bauen lassen. Selbstbewusst hat sich die Tochter des Grafen Walram von Brederode und der Gräfin Anna von Neuenahr in der Erkerfront mit einem Selbstbildnis neben ihrem Sohn verewigen lassen. Darunter ließ sie den Spruch in Sandstein weißeln: „Das Gebäude, das zuletzt vor einem hässlichen Einsturz stand und schwankte, weil es auf Grund seines verfallenen Zustandes bald zugrunde zu gehen drohte, habe ich, Walburg, von brederodischer Abstammung, dem Verfall entrissen, indem ich alles Alte erneuerte. Dieses sei Dir, Arnold, mein Sohn, einzige Hoffnung Deines Geschlechts, als liebevolles Zeichen mütterlicher Gunst geschenkt. Ich hinterlasse es Dir, damit es nach Deinen Verordnungen richtig regiert werden kann, der Du mir als rechtmäßiger künftiger Nachfolger zur Seite



Im Gronauer Wappen erinnert heute noch der Steinfurter Schwan an die frühere Zugehörigkeit zur Grafschaft Bentheim-Steinfurt.

stehst. Möge das Haus für Dich unbeschädigt bleiben, mögen seine Mauern immer unverletztlich bleiben, damit nicht ein Krieg dies schöne Werk einer Burg zerstöre.“

Der Glockenstreit

Mit den immer selbstbewusster werdenden Bürgern focht sie einen jahrelangen Streit aus. Nach dem Tod ihres Mannes Arnold II im Jahr 1553 ließ sie die Glocken vom Turm der Großen Kirche holen, um diese auf dem Schloss vor den Raubzügen des Herzogs Philipp Magnus von Braunschweig in Sicherheit zu bringen, der das Münsterland und auch Steinfurt bedrohte.



Archivfoto des Gronauer Schlosses, dem Witwensitz der Gräfin Walburg von Brederode. Das Schloss wurde 1964 abgerissen.

Nachdem die Glocken dort einige Jahre gelegen hatten, übergab Walburg eine dieser Glocken den Bürgern der Stadt Burgsteinfurt, mit der Auflage, diese in der neu erbauten Kleinen Kirche aufzuhängen. Da jedoch gleichzeitig der Bau des Rathauses am Markt fast fertig war, wurde in der Stadt beschlossen, die Glocke nicht in der Stadtkirche sondern im Turm des Rathauses aufzuhängen. Man brauchte schließlich eine Brandglocke.

Das passte der Gräfin natürlich nicht und sie verlangte die Glocke zurück. Die Bürger blieben stur, so dass es um die Kirchenglocke einen Streit gab, der sogar vor dem Reichskammergericht in Speyer ausgetragen wurde. Die Glocke schlägt noch heute im Türmchen des Alten Rathauses jede Stunde. Mit dem Grafen Arnold II. von Bentheim-Steinfurt war die Gräfin in zweiter Ehe verheiratet. Dieser hatte im Jahr 1537 bestimmt, dass seine Frau im Falle seines Ablebens Haus und Schloss Gronau samt Zubehör als Leibzucht erhalten sollte. Nach dem Tod des Grafen führte Gräfin Walburg ab 1553 zunächst die vormundschaftliche Regierung für ihren noch unmündigen

Sohn Arnold III. 1567 starb sie auf ihrem Witwensitz auf Schloss Gronau.

Als Gräfin Walburg am Drei-Königstag 1567 dort starb, wurde die Leiche am 24. Januar nach Steinfurt zur Beisetzung überführt. Der schöne Grabstein befindet sich noch heute in der Großen Kirche.

Was hat das Steinfurter Grafenhaus mit Gronau zu tun?

Der Steinfurter Edle Baldewin II. erlangte 1365 vom Bischof Florenz von Münster die Belehnung mit Gronau. Gronau, das



Der Kopf des „Glaner Nünneken“ wird heute im Gronauer Drilandmuseum aufbewahrt.

„Schloss in der grünen Aue“ gehörte also zum Grafenhaus Steinfurt-Bentheim. Das mitten in der heutigen Stadt gelegene Schloss wurde 1964 im Zuge der Stadtsanierung abgerissen. Geblieben ist nur der Kopf einer Statue aus Bamberger Sandstein. Die ursprünglich $86 \times 44 \times 12$ cm große, vollplastische Sandsteinskulptur zeigte die Gräfin Walburg von Brederode als stehende Ganzkörperfigur. Sie war mit einer unter dem Kinn zusammengebundenen Wulsthaube in standesgemäßer Kleidung dargestellt. Ihre Hände ruhten auf zwei Tafeln mit den Familienwappen von Bentheim-Steinfurt und von Brederode, einem der vornehmsten Adelsgeschlechter Hollands. Diese Figur stand ursprünglich auf dem Gronauer Schloss und anschließend im Hof des Klosters Glane, weshalb sich im Volksmund die Bezeichnung „Dat Glaner Nünneken“ einbürgerte. 1926 schenkte ein Herr Wilderink die Skulptur dem Gronauer Heimatmuseum. Vermutlich schuf ein münsterischer Bildhauer aus der Familie Brabender die Figur um die



Die Nachbildung der Sandsteinskulptur mit der Gräfin und den beiden Wappentafeln steht heute in einem privaten Gronauer Garten.

Mitte des 16. Jahrhunderts. Heute hat sich nur noch der Kopf der Statue im Gronauer Drilandmuseum erhalten. Ein Nachbildung der Skulptur steht in einem privaten Gronauer Garten.

ELEKTRO ELFERS

GmbH & Co. KG



100 Jahre
1919 - 2019

Firmengründer und -Inhaber seit
1919 // 1953 // 1994 // 2020

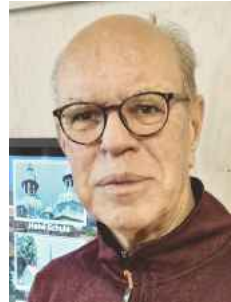


- Leuchtenhaus
- Eigene Werkstatt
- Wartungen
- Elektroinstallation
- Altbausanierung/Modernisierung
- Technischer Kundendienst
- Prüfungen nach DGUV 3
- E-Check
- Neubauten
- Umbauten im Bestand
- Störungsdienst

Steinstraße 27 -29 // 48565 Steinfurt-Burgsteinfurt // 02551-2266 // www.elektro-elfers.com

Burgsteinfurter Bürgerwehr 1918 – 1921

Eine Armbinde erzählt Geschichte
von Günther Hilgemann



Günther Hilgemann

Auf einen Blick

- Am Ende des 1. Weltkrieges ziehen Soldaten durch die Lande und verbreiten Angst und Schrecken.
- Der Ruf nach einer Bürgerwehr wird immer lauter.
- Am 16. Juni 1919 besitzt Burgsteinfurt eine Bürgerwehr von 150 Mann.



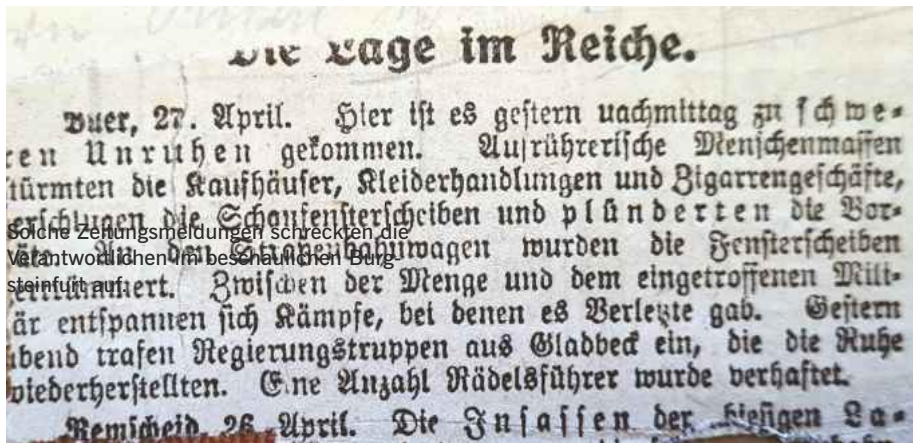
Mehr als 100 Jahre alt ist diese Armbinde, ein Fundstück aus dem Haus Epping. Sie erzählt die Geschichte einer unruhigen Zeit zwischen dem Ende des 1. Weltkrieges und dem Aufbau einer demokratischen Neuordnung.

Weltgeschichte macht auch vor den Toren einer kleinen Stadt wie Burgsteinfurt nicht Halt. Manchmal sind es unscheinbare Relikte, die im Verborgenen nur auf ihre Entdeckung und historische Einordnung gewartet haben. Eine aus grobem hellen Leinen gewebte Armbinde mit dem Aufdruck des historischen Burgsteinfurter Stadtwap-

pens, eingerahmt von Eichenlaub und zwei Schwertern, schlummerte, sorgfältig in einer Blechdose aufbewahrt, mehr als 100 Jahre im Hause Epping am Markt. Zeitzeugen, die den Zweck dieser Armbinde erläutern könnten, leben nicht mehr. Aber im Stadtarchiv existiert eine Akte, die Auskunft gibt.

Wir blenden zurück in die Zeit nach dem 1. Weltkrieg.

November 1918: Kaiser Wilhelm II. ist am 29. Oktober 1918 ins Exil nach Holland geflohen. Der 1. Weltkrieg endet für das Deutsche Reich mit einer Niederlage. Das kriegsmüde Deutschland wird von einer Revolution erfasst. Die alte Ordnung wird durch neue Kräfte überrollt. Ein politischer Neuanfang mit unwägbarem Ausgang bestimmt das Geschehen. Linksradikale, Republikverfechter sowie Kaisertreue kämpfen um die Macht. Die Regierungsgewalt wird vom „Rat der Volksbeauftragten“, parität-



Solche Zeitungsmeldungen schreckten die Verantwortlichen im beschaulichen Burgsteinfurt auf.

Stadt Burgsteinfurt erhält eine Bürgerwehr

In Burgsteinfurt schreibt Bürgermeister Herberholz bereits am 1. April an den Landrat: „Für die Stadt Burgsteinfurt ist eine Bürgerwehr gebildet worden“. Herberholz fordert 200 Gewehre „wenn zugänglich Modell 88“. Bewilligt werden „80

Gewehre mit Munition“, die in Münster Steinfurter Straße 43, Zimmer 13 abgeholt werden können. Die besonders gefährdete städtische Sparkasse und die Stadtkasse wurden gesondert mit Schusswaffen ausgestattet. Alle Beamten und Bediensteten der Stadt wurden dringend aufgefordert, sich für die Bürgerwehr zu melden.

Tatsächlich trägt sich ein Großteil des Kollegiums des Arnoldinums samt Hausmeister in eine Meldeliste ein: Hoppe Gym. Dir., Heuermann Oberlehrer, Ellbracht Stud. Assessor, Handke Oberlehrer, Hengstmann Zeichenlehrer, Stern Oberlehrer, Hartmann Studienrat, Rübel Oberlehrer und Bernstein Schuldienner. Am 16.6.1919 meldet Bürgermeister Herberholz dem Landrat, dass „die nach den bestehenden Richtlinien hier eingerichtete Einwohnerwehr eine Stärke von 150 Mann hat. Führer derselben ist der Gerichtsreferendar Grauert von hier. Die Wehr ist mit Militärgewehren ausgerüstet. Die Zahl der Gewehre beträgt 130 Stück.“



Im Schriftstück vom 14. März 1919 wird mitgeteilt, dass in der Stadtkasse „eine Schusswaffe nebst Munition“ vorhanden ist. Am 28.4.1919 bestätigt der Stadtkassenrentant Drunkenmölle den Erhalt eines Gewehre, mit Munition.

Eine Armbinde für die Bürgerwehr

Die Armbinden zur Kenntlichmachung der Wehrleute wurden von der Abzeichen- und Ordensfabrik Heinrich Timm in Berlin hergestellt. Der Firmenchef selber bedankt sich in einem persönlich gehaltenen Schreiben beim Bürgermeister für den Auftrag: „Ich danke Ihnen verbindlich für den mir gütigst erteilten Auftrag auf 200 Stück Armbinden. Der Ihnen genannte Preis ist einschließlich Aufschrift der Armbinde, das Stück Mk. 0,92. Für den Druckstock berechne ich Ihnen Kostenanteil von Mk. 26,. Ich spreche die höfliche Bitte aus, mir

ein Bild Ihrer Stadt einsenden zu wollen, damit ich hiernach die Zeichnungen anfertigen kann. Sie haben ein sehr schönes Bild für ihre Armbinde gewählt, denn das Wappen für die Stadt Hamburg kommt sehr schön zum Ausdruck.“ Da muss der ortsfremde Geschäftsmann wohl das Wappen der Stadt Burgsteinfurt als Hamburger Wappen angesehen haben.

Über Einsätze der Bürgerwehren steht nichts in den Akten. Ende 1920 wurden die Kommunen aufgefordert, die Waffen- und Munitionsbestände einzuziehen. Die Bürgerwehren wurden aufgelöst.

TEXTILHAUS

petermann

Steinfurt, Steinstraße 18
Telefon (0 25 51) 31 43

Heinrich Rummeling

Umzüge Einbau Überseetransporte

Seit 1806

Witthagen 2
48607 Ochtrup
02553 - 973900

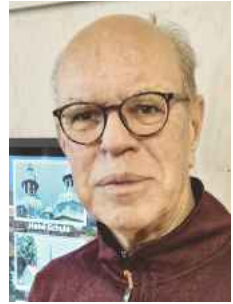
*umzug einfach -
...mit den Profis!*

Nikolausmarkt – eine runde Sache

Runde Jubiläen muss man feiern, auch wenn die Jahre, die zum Jubiläum geführt haben hier und da eine Lücke aufweisen, dank Corona und Eisregen.

Auf einen Blick

- 50-jähriges Jubiläum 2023 für den Nikolausmarkt in Burgsteinfurt.
- 1781 war der Nikolausmarkt noch ein Vieh- und Schweinemarkt.
- Das Vorstandsteam des Heimatvereins hatte sich 1973 vorgenommen, den Nikolausmarkt komplett zu organisieren.



Günther Hilgemann



Vorsitzender Friedrich David (l.), sein Stellvertreter Günther Hilgemann (vorne Mitte) begleiten den Nikolausschlitten. Auf dem Kutschbock sitzt der fürstliche Schlossermeister Alfred Wiening.

Aber über dem Nikolausmarkt in Burgsteinfurt vom 8. bis zum 10. Dezember 2023 prangte in diesem Jahr eine runde „50“. Wie gewohnt lockten Glühweinstän-

de, leckere Köstlichkeiten und handgefertigte Geschenke Groß und Klein in die historische Altstadt. Der Nikolaus hat wieder Einzug gehalten, Lichterglanz und Musik stimmten auf die Weihnachtszeit ein. Der Burgsteinfurter Nikolausmarkt gehört neben dem Kalten Markt in Rheine und dem Muffenmarkt in Borghorst zu den traditionsreichsten Märkten im Kreis. Längst sind auch viele andere Städte auf den Nikolauszug aufgesprungen.

Von seiner historischen Bedeutung lesen wir in alten Urkunden. Der Nikolausmarkt war früher sowohl ein Vieh- als auch ein Krammarkt. In einer landesherrlichen Verordnung vom 16. 11. 1731 wurde ein „Vieh- besonders Schweinemarkt“ auf den 4. Dezember verlegt. Und so war für die Landbevölkerung der Tag des Nikolausmarktes ein Feiertag. Alles, was Beine hatte und auf den Höfen abkömmlich war, Bauer und Bäuerin, Öhm und Tante, erwachsene Söh-

ne und Töchter, Knechte und Mägde, machten sich auf den Weg in die Stadt. An diesem Tage brauchten Knechte und Mägde nicht früh aufzustehen. Das Vieh wurde von der Familie des Bauern versorgt. Für das Gesinde war laut Verdingungsvertrag der Nikolausmarkttag ein Feiertag. Geschenke zum Nikolaustag waren meistens süß: Spekulatius, eine „Zuckerzigarre“ und natürlich ein Stutenkerl mit einer Pfeife. Aber so ein Nikolausmarkt will organisiert sein. Wo heute „Steinfurt-Marketing und Touristik“ den Takt vorgibt, war vor 50 Jahren der Heimat- und Verkehrsverein zuständig. (Erst 1979 wurde die Vereinssparte „Verkehr“ an einen eigens gegründeten Verkehrsverein ausgegliedert.) Ein Vorstandsteam um Friedrich David, Günther Hilgemann und Ernst Behrning hatte sich 1973 vorgenommen, einen Nikolausmarkt mit allem Drum und Dran auf die Beine zu stellen: Der Nikolaus sollte auf einem Schlitten Einzug halten, Holzbuden mit allem was das Herz begehrt boten Köstli-



Gedränge an den Ausgabestellen der Nikolaustüten, die hier von Norbert Kerkhoff verteilt werden.

ches und Handfestes an und natürlich sollte es eine „Bescherung“ für die Kinder geben. Mitglieder der damals noch jungen Werbegemeinschaft und Vorstandsdamen des Vereins hatten wochenlang rund 1500 Nikolaustüten gefüllt. Die sollten brave Kinder auf dem Wilhelmsplatz erhalten. Kostenlos – und damit begann das Drama. Wenn es was umsonst gibt, brechen alle Dämme. Die Tütenverteiler wurden bestürmt, Gedränge ohne Ende. Es ging noch mal gerade gut. Einmal und nie wieder war das Fazit der Verantwortlichen. Schon im folgenden Jahr wurde ein kleiner Obolus für eine Nikolaustüte erhoben. Da lief alles glatt. An jenem 9. Dezember 1973 stand nicht nur der Nikolausmarkt im Mittelpunkt. Es war autofreier Sonntag wegen der Ölkrise – und Fürst Christian feierte auf dem Schloss seinen 50. Geburtstag. Es war richtig „Stimmung in der Bude“. Bier und Glühwein flossen in Strömen. Und mit einem „warst Du auch beim Fürsten“ wurde kräftig angestoßen. Man konnte es sich ja leisten, die Autos blieben in der Garage.



„Kürbaas“ Ernst Behrning begrüßt den Nikolaus auf dem Wilhelmsplatz

Steinfurter Jahreskalender und andere Schätze

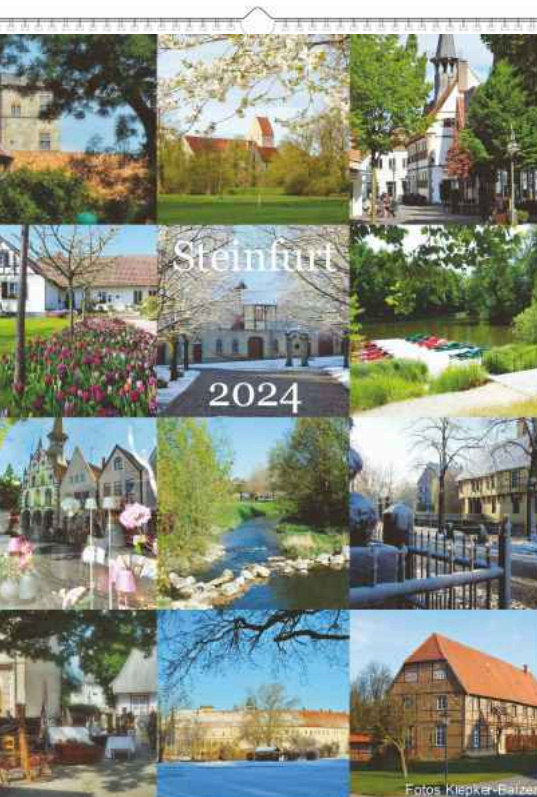
Frühling, Sommer, Herbst und Winter –
festgehalten in 12 Fotos

Auf einen Blick

- Den alljährigen Kalender gibt es schon seit über 30 Jahren.
- Buch mit historischen Fotografien aus dem „Stemmert“ der 1920er bis 1950er Jahre.
- Ein Schatz mit tausend Negativen von Portraits, Hochzeiten, Vereinen ...



Cornilia Balzer



Wann immer es meine Zeit erlaubt, zieht es mich zu Fuß oder per Rad in die Altstadt und die nähere Umgebung, auf der Suche nach neuen Motiven meiner Heimatstadt. Nach über 30 Jahren – solange gibt es meinen alljährlichen Kalender schon – sollte man meinen, jeden Winkel der Innenstadt entdeckt zu haben, aber noch immer werde ich fündig und sei es nur, ein bekanntes Motiv zu einer anderen Jahreszeit oder unter besonderen Lichtverhältnissen einzufangen.

So gibt es auch in diesem Jahr den „Steinfurter Jahreskalender 2024“ mit original Farbfotos, in Handarbeit zusammengestellt und exklusiv bei mir im Fotohaus Klepker-Balzer erhältlich.

Ein Buch, das Stadtgeschichte erzählt

Neben dem Jahreskalender besteht noch immer großes Interesse an historischen Fotografien aus dem „Stemmert“ der 20iger



Das „Photo-Atelier H. Kiepker“ noch an der Ecke Steinstraße – Mühlenstiege im Jahr 1930

– 50iger Jahre, zusammengefasst in einem Buch mit ca. 200 Schwarz-weiß Fotografien. Dieses Buch war nur möglich, weil mein Großvater Hermann Kiepker und mein Vater Hans Balzer mir ein großes Archiv an historischen Aufnahmen von Burgsteinfurt hinterlassen haben. Die ältesten Negative, größtenteils noch auf Glasplatten, reichen bis in die 1920er Jahre zurück, als mein Großvater, aus Lengerich stammend, nach Burgsteinfurt kam und zunächst als Compagnon beim ansässigen Fotografen Georg Rothe am Kalkwall in dessen Fotoatelier einstieg. Nach dem Tod von Georg Rothe (1929) übersiedelte er mit dem Geschäft, jetzt Fotohaus Kiepker, an die Ecke Mühlenstraße – Steinstraße (vormals Lindenstraße). Es besteht seit 1939 am heutigen Standort an der Steinstraße 46.

Ein Schatz von Negativen im Keller

Seit dieser Zeit hat sich in meinem Keller ein großes Archiv an Negativen angesammelt. Von Familienaufnahmen bekannter „Stemmerter“ Fabrikanten bis hin zum hiesigen Fürstenhaus.



Die Burgsteinfurter Fotografin Cornelia Balzer in ihrem liebevoll eingerichteten Familienarchiv.



Eine unglaubliche Fülle an historischen Negativen lagert im Archiv von Cornelia Balzer.

Wann immer ich in den alten Negativen stöbere – etwas mir bislang Unbekanntes entdecke ich dabei immer noch. Beispielsweise eine ganze Serie gut erhaltener Glasnegative vom Bau der Badeanstalt aus den 1930er Jahren, oder Ansichten aus dem ehem. Parkhotel und anderen Gaststätten der Stadt.

Nachdem meine Eltern 1953 ins Geschäft einstiegen, erweiterte sich das Archiv nochmals um viele Tausend Negative, Portraits, Hochzeiten, Schützenvereine – und natürlich etliche Motive aus Burgsteinfurt, aus denen vielfach auch Ansichtskarten ent-

standen. Grußkarten, je nach Jahreszeit mit wechselnden Motiven, diese Tradition habe auch ich übernommen.

Schöne Motive zur Weihnachtszeit

Beliebt in der Adventszeit sind immer wieder „Weihnachtskarten mit Burgsteinfurter Motiven“. Bei der Fülle an Angeboten zu diesem Fest ein ganz persönlicher Gruß aus Burgsteinfurt.

Auf eine schöne Advents- und Weihnachtszeit.

Cornelia Balzer



SA. UND SO. GROSSES CAFÉHAUS FRÜHSTÜCKSBUFFET

FEIER GEPLANT? BEI UNS SIND SIE RICHTIG.

- GEBURTSTAG	- WEIHNACHTSFEIER
- JUBILÄUM	- BETRIEBSFEIER
- HOCHZEIT	- TRAUERFEIER

Bei uns im Wintergarten oder Café
Als Catering in externen Räumlichkeiten

TEL. 02551/5557 • TÄGLICH DURCHGEHEND GEÖFFNET
INFO@KONDI TOREI-PROBST.DE • STEINSTR. 30 • 48565 STEINFURT

..... WIR GEBEN GAS



UNSER UMFANGREICHES LIEFERPROGRAMM:

- Medizinische und technische Gase
- Schweißschutzgase
- Prüf- und Sondergase
- Brenn- und Heizgase
- Tiefkalt verflüssigte Gase
- Gase für die Lebensmitteltechnologie
- Trockeneis
- Ballongas

UNSERE VIELFÄLTIGEN SERVICELEISTUNGEN:

- Gasversorgung und Transportsysteme
- Flaschenhandel
- Abfüll- und Autogentechnik
- Flaschenprüfung und Instandhaltung



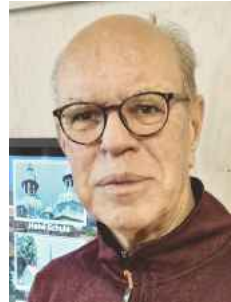
Sauerstoffwerk Steinfurt
E. Howe GmbH & Co. KG
Sellen 106 // 48565 Steinfurt
Tel.: (02551) 93 98-0
www.sauerstoffwerk.de

Lange her – aber unvergessen

Vor 40 Jahren: Dreiwöchige Radwanderung von Bad Mergentheim bis zum Neusiedler See

Auf einen Blick

- Eine über 1000 Kilometer lange Radreise, damals ohne Elektrounterstützung.
- Viele Kilometer auf Ufer-, Deich- und Treppelwegen. Ausblick auf Burgen und Klöster.
- Diese Tour ist Hans Raeker zu verdanken, der alles organisiert hat.



Günther Hilgemann

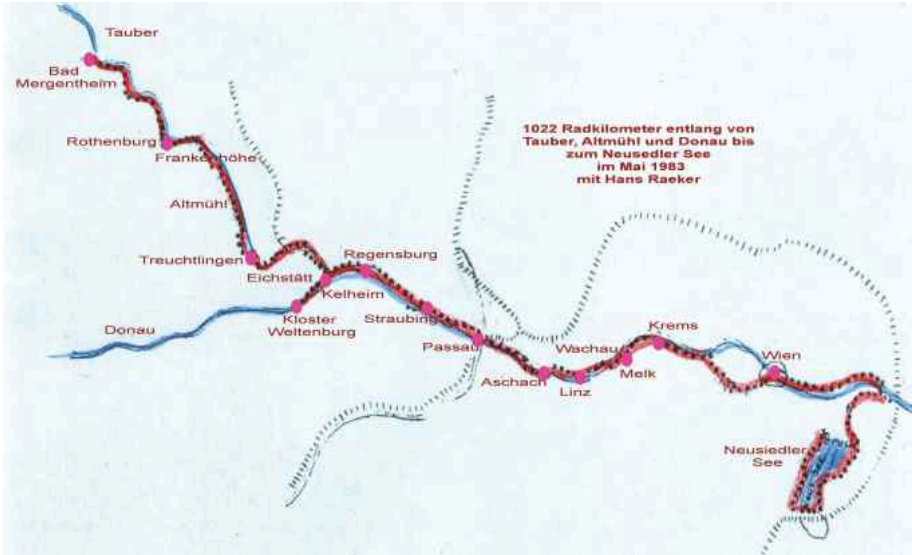
Vor 40 Jahren ein große Herausforderung für 20 Heimatfreunde: Eine dreiwöchige Radreise von Bad Mergentheim bis zum Neusiedler See. Damals noch ganz ohne Elektrounterstützung wurden die insgesamt 1022 Kilometer mit großem Gepäck durch Flusstäler, aber auch über Höhenzüge bewältigt. Dafür sorgte der Rückenwind auf

überwiegend gutbefestigten Radwegen für ein wahres Rollvergnügen. Nur elf Pannen stoppten den Fahrtfluss.

Auszüge aus der Fahrtbeschreibung von 1983: „Liebliches Taubertal wird mit Recht der Weg entlang der Tauber genannt, doch noch reizvoller erschien das Altmühltal inmitten des Fränkischen Jura, ein harmo-



Die 1000-Kilometermarke ist erreicht. Zufriedene Gesichter nicht nur bei Hannelore Raeker (links) kurz vor dem Ziel am Neusiedlersee.



Eine Skizze von Hans Raeker beschreibt den Tourverlauf von Bad Mergentheim bis zum Neusiedlersee vor 40 Jahren.

nischer Zusammenklang von bunten Wiesen, Wasser, wacholderhainbewachsenen Hängen und eindrucksvollen Felsformationen.

Die vielen Kilometer entlang der Donau auf Ufer-, Deich- und Treppelwegen brachten schöne Ausblicke auf felsige Höhen, von denen Burgen und Klöster grüßten und immer wieder Freude über die phantastische Blumenpracht am Wegesrand. Die Städte Rothenburg, Eichstätt, Kelheim, Regensburg, Passau, Linz, Krems, Wien und Hainburg, boten die Begegnung mit der geschichtlichen Vergangenheit und erfuhren große Bewunderung ihrer baulichen Schönheiten.

Der wildromantische Donaudurchbruch bei Weltenburg, das Naturwunder Schlögener Schlinge, die malerischen Wachaudörfer, die unberührte Auenlandschaft Lo-

bau und zum Schluss die Steppenlandschaft am schilfumgürtelten Neusiedler See mit seinen angrenzenden Burgenländer Weinbergen waren einige Höhepunkte der erlebnisreichen Fahrt.“

An den Ruhetagen sorgten Donauschiffsfahrten, Besichtigungen und Stadtrundgänge in Passau und Wien sowie eine erholsame Wanderung im Wienerwald für ausgleichende Entspannung.

11 Pannen und über 1000 km zurückgelegt

Tourteilnehmerin Gisela Waldmann aus Laer schrieb zu der Fahrt einen Erlebnisbericht:

„Wenn man bedenkt, dass bei der großen Radwanderung des Heimatvereins Burgsteinfurt über 1000 km zurückgelegt wurden und das Durchschnittsalter bei

über 50 Jahren lag, ist das eine beachtliche Leistung.

Jeder hatte an diese Radwanderung andere Erwartungen gestellt. Wir haben alles gehabt: Regen, herrlichen Sonnenschein und starken Wind am Neusiedler See, wunderbaren Farbenreichtum entlang der Flüsse in der Pflanzenwelt. Störche und Fischreiher konnten beobachtet werden. Andere wollten die herrlichen Kirchen Bayerns und Österreichs erleben, vor allem die Klöster der Benediktiner Weltenburg, Melk und Metten. Man sah viele Kunstwerke und die reichhaltigen Bibliotheken und war beeindruckt vom Können und Wissen unserer Vorfahren. Ein Erlebnis, das Orgelkonzert im Passauer Dom mit der größten Orgel der Welt. In Wien lockten Fahrten mit dem Fiaker und dem Riesenrad – alle Wünsche wurden erfüllt. Ein Bad im

Neusiedler See durfte nicht fehlen, wenn auch nur mit den Füßen.

Will man ein Fazit dieser großartigen und erlebnisreichen Tour ziehen, so muss in erster Linie Hans Raeker gedankt werden, denn dank seiner Organisation fand man abends immer ein gutes Zimmer vor. Ihm ist zu verdanken, dass beides in Einklang stand, die sportliche Leistung gepaart mit viel Natur und Zeit für Kunstwerke. Jeder, der diese Tour mitgefahren ist, weiß, wieviel Zeit und organisatorisches Können für die Vorbereitung einer solchen Fahrt erforderlich sind.

Als die drei Laerer daheim aus dem Bus ausstiegen, waren sich alle einig: der Bustransfer zurück vom Neusiedler See nach Laer und Burgsteinfurt war anstrengender, als mehr als 1000 km auf den Fahrrädern.“



Nicola von der Lippe

Steinstr. 33

48565 Steinfurt

www.anker-apotheke-steinfurt.de

Das Museum lebt

Burgsteinfurt ist eine Stadt, deren besondere Geschichte im Stadtmuseum interessant präsentiert wird

Auf einen Blick

- Interaktive Bildschirme ergänzen viele Details der Ausstellung.
- Woher kommen die ersten Steinfurter Adligen? Auf diese und viele anderen Fragen gibt das Museum Auskunft.
- Verwandtschaftliche Verbindung unseres Fürstenhauses mit dem niederländischen Königshaus lockt viele holländische Gäste an.
- Lange vor den ersten Burgsteinfurtern soll Kaiser Karl der Große durch unser Gebiet geritten sein.
- Im Museum ist der Film zur „Re-Demokratisierung Deutschland“ jederzeit abrufbar.



Norbert Schröder

Burgsteinfurt ist eine Stadt, deren besondere Geschichte im Stadtmuseum mit interessanten, ständigen Erweiterungen präsentiert wird. Schwerpunktartig werden Themen temporär aufbereitet und gewähren Einblicke in die Geschichte, die oft mit runden Jahreszahlen an Wesentliches vergangener Zeiten erinnern. Prinz Oskar zu Bentheim war bei der Erstaussstattung der Räumlichkeiten beteiligt.

Ein Stadtmodell, ein Schlossmodell, eine Ritterrüstung, ein Uhrwerk der Johanner-Kommende, Räume zur Reformation, zur Hohen Schule, zur Residenzstadt, zum Bagno, zu Themen der jüngeren Jahrhunderte und weitere viele Details wurden in diesem Jahr durch drei interaktive Bildschirme ergänzt, deren digitale Informa-

tionen stundenlang begeistern können. Bei Interesse können per Beamer individuell angeforderte Informationen auf der großen Leinwand präsentiert werden. Kenner dieses Angebots wie Schulklassen, Vereine oder Gruppen haben dieses Angebot schon oft genutzt.

Fachsimpeln mit Kennern

Meistens verfügen nur Insider über einen Überblick der letzten ca. 1100 Jahre und der vorchristlichen Zeit von den Sachsen bis hin zurück zu den Brukterern, von denen man vom römischen Schriftsteller Tacitus erfuhr. Woher kamen die ersten Steinfurter Adligen, welche Rolle nahmen sie beim Transport der Heiligen drei Könige nach Köln ein, an welchem Kreuzzug nach



Das Team des Stadtmuseums (von links: Hans Knöpker, Romina Hajjah, Hermann-Josef Pape, Claus Reich, Klaus-Dieter Hermann, Werner Wansing, Robert Lambertz, Wilhelm Alff, Margret Schroer und Norbert Schröder. Es fehlt Renate Buntz.) Norbert Schröder betreut zu den Öffnungszeiten die Besucher und kann mit seinem umfangreichen Fachwissen Museumsinhalte zum Reden bringen.

Jerusalem nahmen sie teil, wie kam es zur Ansiedlung der Johanniter bei uns, warum steht die Hauptkirche nicht wie sonst so oft im Stadtzentrum, welche Rolle spielte einer unserer Professoren für die westliche Welt? Wie wandelten sich die ersten „einfachen“ Adligen zu Fürsten, und, und, und.... Wirklich interessierte wissenshungrige Besucher bleiben oft stundenlang und kommen auch wieder.

In einem offenen Haus, wie dem des Museums, ergeben sich manchmal auch Geschichten, die zum Schmunzeln anregen.

In diesem Jahr fanden einige Veranstaltungen zum Thema „Frieden von Münster vor 375 Jahren“ statt. Auf der Rückreise verirrt sich einige der dort teilnehmenden geschichtsinteressierten Damen aus Brügge in unser Museum. Wie stellt man einen Zusammenhang zwischen Brügge und Burgsteinfurt her? In einer Trilogie im ZDF wurde in insgesamt viereinhalb Stunden das Leben von König Maximilian, dem letzten Ritter, vorgestellt, der später seinen Vater Friedrich als Kaiser beerbte. 1488 wurde König Maximilian in Brügge, einer

damaligen Habsburger Exklave, gewaltsam festgehalten. Sein Vater sammelte „Getreue“ um sich und befreite seinen Sohn, den König Maximilian. An dieser Befreiung nahm der Burgsteinfurter Edle Eberwin (Bentheimer) teil. Aus Dank erhielt er 1495 den Grafentitel. Seine Ernennungsurkunde hängt im Museum aus. Den Damen aus Brügge wurde klar, dass ohne das Brügger Kidnapping der Grafentitel damals nicht so verliehen worden wäre. Die Damen aus Brügge waren um den Hintergrund ihres zufälligen Besuches bei uns begeistert.

Besuche aus den Niederlanden

Niederländische Besucher spielen wegen der Verwandtschaft unseres Fürstenhauses mit dem niederländischen Königshaus oft eine besondere Rolle.

Einer der vielen Besucher war Paul Stuit aus Haaksbergen mit seiner Familie (Ehefrau und Tochter und Sohn). Einem Niederländer werden stets die Beziehungen unseres Fürstenhauses mit dem niederländischen Königshaus detailliert vorgetragen bis hin zur Nennung der Namen von Mutter und Schwiegermutter von König Willem III. in seiner ersten Ehe, also von Anna und Katharina Pavlowna aus dem Hause der Romanows (Enkelinnen von Katharina der Großen). Eine Unsicherheit zum zuzuordnenden Namen der Mutter von Willem III. ergänzte Paul Stuit mit „Anna“. Er wusste also auch 'was! Ansonsten übersetzte er aber alles „Gesagte“ fleißig seiner Familie. Der eigentliche Grund seines Besuchs war jedoch die Suche nach seinen Vorfahren mit dem Namen Kannegießer, die in den Niederlanden Kannegieter ge-

nannt wurden. Es begann ein jahrelanger Email-Verkehr. Mit Unterstützung weiterer genealogisch und geschichtlich versierter Burgsteinfurter Kollegen erhielt er so umfangreiche Informationen, mit denen er – wie er sagte – niemals gerechnet hätte. Das 2020 von Dr. Eckart Hammerström und Wilhelm Alf herausgegebene Auswanderungsbuch wurde durch ihn mit zusätzlichen Informationen ergänzt, aus dem er aber auch selbst „Honig saugen“ konnte. In seiner 2. Email schloss er nicht nur mit seinem Namen, sondern auch mit seiner Berufsbezeichnung „Geschichtslehrer“. Und so ein Niederländer lässt sich teilweise die Genealogie des niederländischen Königshauses vortragen und übersetzt es seiner Familie.

Unverhoffte Nachbarschaftsbegegnung

Im Rahmen der Wiederkehr des 100. Geburtstages des ehemaligen Erbprinzen Alexis, der bei seinem ersten Feindflug als Jagdflieger abgeschossen wurde, war auch gerade eine Digitalisierung der Vermählung von Prinzessin Sylvia von Pückler und Erbprinz Christian zu Bentheim und Steinfurt in Arbeit, wobei alle Gästenamen in die Fotos eingepflegt wurden. Diese Namen bleiben irgendwie einige Zeit im Kopf hängen. Da kam u. a. ein Besucher, der auf die Frage, ob er Burgsteinfurter oder von außerhalb sei, mit „aus der Alst“ antwortete. Er wurde mit den Worten „dann kennen Sie sicher auch die Westerholter“ begrüßt. – Der Name war ja aus der Digitalisierung noch geläufig. – Seine Entgegnung kam trocken und cool: „Ich bin Graf



Hier im Stadtmuseum ist
Norbert Schröder in seinem Element.

von Westerholt“ Dieser anfängliche Stolperer entwickelte sich dann aber positiv mit weiterem Austausch historisch interessanter Fotos.

Es kommt vor, dass einige niederländische Gruppen gleichzeitig unser Museum besuchen. Das kann schon 'mal zum Anlass genommen werden, gesammelte Fotos aus dem niederländischen Königshaus automatisch ablaufen und die niederländische Nationalhymne abspielen zu lassen. Die Reaktionen der Besucher wurden oft mit einem wohlwollenden Lächeln bedacht.

Auch mal kalauern ...

In einem Vortrag vor einer Gruppe Frauen im Rentnerinnen-Alter aus Mesum wurde – so geplant – etwas zur Erheiterung ein-

geflochten. Eine mit Doku-Elementen ausgestattete Landkarte mit dem Gebiet zwischen Aachen und Rheine-Mesum sollte dieses „ach so wichtige“ Ereignis untermauern. Eine direkte eingezeichnete Reiselinie zwischen Aachen und Rheine-Mesum ließ eine Berührung mit Burgsteinfurter Gebiet erkennen und sollte zeigen, dass Kaiser Karl der Große lange vor den ersten Spuren von Burgsteinfurt durch unser Gebiet geritten sein muss. Nach einer vorgetragenen fiktiven Geschichte soll Kaiser Karl nach dem Sieg über die Sachsen sein ganzes Reich abgeritten haben. Im ersten Quartal ritt er nach Süden bis hinter Montpellier, im Zweiten nach Westen bis an den Kanal, im Dritten nach Osten bis hinter Paderborn und im Vierten nach Norden. Er kam bis zu der Stelle, wo heute die Kirche von Rheine-Mesum steht. Ihm wurden jedoch die Tage zu kurz und das Wetter zu schlecht und er entschloss sich, zum warmen Thron in Aachen zurückzukehren. Sein Geschichtsschreiber notierte seine ach so wichtigen Worte, die er zu seinem Pferd sprach: „Mäse um“und seitdem hat sich der Name für den Ort kaum verändert. Doch keine der Damen kannte diese Legende. Niemand kommentierte das Gesagte mit „Buh“-Rufen. Interessierten Besuchern werden einige angerissene Themen zur „Nachbearbeitung“ per Internet aufgegeben. Mit den Suchbegriffen „Terra-x Antoine de Saint Exupéry“ wird die Suche nach den Gebeinen des Autors des „Der kleine Prinz“ gezeigt, bei der aber nicht der Gesuchte, sondern der ältere Bruder unseres Fürsten „Alexis“ gefunden wurde.

Dunkle Vergangenheit beleuchtet

Ein niederländischer Fernsehsender recherchierte für die dortige History-Serie „andere tijden“ zum Thema „Re-Demokratisierung“ Deutschlands. Man kam auf Burgsteinfurt, weil dort die gesamte Bevölkerung ins Kino eingeladen war, sich die Verbrechen der Deutschen am Beispiel von Buchenwald und Bergen-Belsen anzusehen. Weil zu wenige kamen, wurden alle Burgsteinfurter ab 14 Jahren verpflichtend ins Kino geführt. Die damaligen Burgsteinfurter Elisabeth Epping, Hans Jacoby, Ilse Niemeyer und Helmut Evermann wurden dazu interviewt. Der Film ist im Museum jederzeit abrufbar.

Mit den Suchbegriffen „andere tijden duitse democratie leren“ kommt man zur niederländischen Fernsehsendung. Die Interviewten sprechen auf deutsch mit niederländischen Untertiteln.

Mit den Suchbegriffen „Victoria zu Bentheim und Steinfurt“ erreicht man ein Schülerprojekt, in dem die frühere Architektin und Patentante von Christian Fürst zu Bentheim und Steinfurt zur Heldin erklärt wird, weil sie einer nahe stehenden jüdischen Bekannten und deren Tochter in der Kriegszeit half zu überleben.

Hier kann nur ein kleiner Abriss des Erlebten im Stadtmuseum dargestellt werden. Nur ein Besuch dort mindert das Gefühl der Unwissenheit.

— SCHNIEDER —

- ◆ Tag- u. Nachttankstelle ◆ Waschanlagen
- ◆ Heizöl ◆ Diesel ◆ Autogas ◆ Schmierstoffe
- ◆ Holzpellets ◆ Grüner Markt

W. Schnieder GmbH & Co. KG
Sonnenschein 65, 48565 Steinfurt
Telefon 0 25 51/31 51
www.landfuxx-schnieder.de

SCHNIEDER

- ◆ Reparaturen ◆ Verkauf
- ◆ Zubehör ◆ Fahrradverleih

W. Schnieder GmbH & Co. KG
Goldstraße 1, 48565 Steinfurt
Telefon 0 25 51/9 96 90 62
www.fahrrad-steinfurt.de



PALSTRING

der STEINFURTER küchenhersteller

MAIL info@palstring.de
WWW palstring.de
TEL 0 25 51 / 93 93 - 0

HAUSANSCHRIFT
SHOWROOM

Sonnenschein 39
Steinstrasse 9
48565 Steinfurt

Smartphone-App



Die Inflation von 1923

Vor hundert Jahren lebten wir in Deutschland mit der Inflation, die größte Geldkatastrophe der Geschichte



Wilhelm Alff

Auf einen Blick

- Der Teufelskreis der Inflation entwickelte sich in mehreren Stufen.
- Mitte 1922 ging sie in eine Hyperinflation über.
- Wenn man seinen Lohn bekam, musste man sofort einkaufen gehen, bevor das Geld deutlich weniger wert war.
- Der Gegenwert von 100.000 Mark stieg im November 1923 auf den Wert von 2,19 Billionen Mark.

Vor hundert Jahren erlebten die Bürger in Deutschland mit der Inflation von 1923, auch Hyperinflation genannt, die größte Geldkatastrophe der Geschichte. Verursacht durch die Umstellung auf Kriegswirtschaft im Ersten Weltkrieg kam es zu einer allgemeinen Warenknappheit, weil sich der Staat durch die hohen Kriegsausgaben verschulden musste und die im Umlauf be-

findliche Geldmenge kräftig stieg, dabei aber keine materiellen Gegenwerte im Land damit erwirtschaftet werden konnten. Das war der Beginn des Teufelskreises der Inflation. Sie entwickelte sich in mehreren Stufen zunächst von einer langsamen hin zu einer massiven Geldentwertung, die ab Mitte 1922 in eine Hyperinflation überging. Hinzu kam, dass die Reichsregierung hunderttausende Kumpel im Ruhrgebiet, die wegen der Besetzung des Ruhrgebietes durch belgische und französische Truppen in einen monatelangen Streik getreten waren, finanziell aus dem Reichshaushalt massiv unterstützen musste. Dieses Ereignis der Hyperinflation wurde zu dem finanziellen und vor allem politischen Trauma der Deutschen im 20. Jahrhundert. Wenn man seinen Lohn erhalten hatte, musste man sofort Einkaufen gehen, denn am nächsten Morgen war das Geld schon deut-



Westfälisches Notgeld der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster vom 11. August 1923. Auch die Stadt Burgsteinfurt ließ eigenes Notgeld drucken

lich weniger wert. Auch war für den Einkauf eine große Geldtasche erforderlich, denn man benötigte viele, viele Scheine für den Einkauf. Neue Banknoten wurden im Endstadium gar nicht mehr gedruckt, man hätte sonst jeden Tag neue Geldscheine drucken müssen. So wurde der neue Wert mit ein paar Nullen mehr einfach auf die alten Scheine aufgedruckt.

Im Laufe des Jahres 1923 erreichte die Inflation ihren Höhepunkt: ein amerikanischer Dollar, der im Juni noch den Gegenwert von 100 000 Mark hatte, stieg bis November auf den Wert von 2,19 Billionen Mark. Die Post war nicht mehr in der Lage, Briefmarken drucken zu lassen, da der Preis in der letzten Phase der Inflation fast stündlich wechselte. Betroffen von der Inflation waren hauptsächlich die Besitzer von Sparguthaben sowie Inhaber von Wertpapieren, deren Wert mit steigender Inflationsrate gesunken war, während Sachvermögen wie Aktien, Immobilien, Schmuck und Fabrikanlagen ständig im Wert stiegen. Mit der Einführung der Rentenmark am



Steinfurter Kreisblatt vom 15. Sept. 1923



Notgeld-Münze (Aluminium) der Provinz Westfalen von 1923 über 50 Millionen Mark. Rückseite: Minister Vom Stein, Führer in schwerer Zeit 1757 bis 1831

15. November 1923 war die Inflation beendet: 4,2 Billionen Mark wurden zu einer Rentenmark verrechnet.



OTREMBBA * HÖREN

Das HÖRSTUDIO

OPTIK · UHREN · SCHMUCK

bei **NACKE**

GOLDSCHMIEDE

Steinstr. 39 * 48565 Steinfurt
 Tel.: 02551/864068
 Tel.: 02551/5471
otremba.hoeren@mypankatz.de
www.otrembasehenhoeren.de

Burgsteinfurter Notgeld erzählt Heimatgeschichte

Auf einen Blick

- 1920 wurden statt Münzen Kleingeldscheine gedruckt, in der Hoffnung, das Sammler diese kaufen und die Gemeindekassen auffüllen.
- Burgsteinfurter Notgeldscheine bildeten viele Dinge ab. Zum Beispiel das Fürstenschloss oder das Lehrerinnen-Seminar.
- „Steinfurter Eisenbahn-Träume“ waren ein beliebtes Themenbild für die Notgeldscheine.



Günther Hilgemann

Grund war der Mangel an Kleingeldmünzen. Metall war knapp. Selbst die minderwertigen Münzen aus Zink und Eisen verschwanden nach und nach aus dem Umlauf. 1920 wurden die städtischen Münzen außer Kurs gesetzt. In vielen Städten ging man dazu über, Kleingeldscheine zu drucken. In der Hoffnung, dass Sammler diese Scheinserien kaufen und mit dem Erlös die klammen Gemeindekassen auffüllen, wurde auch in Burgsteinfurt eine kuriose Geschichte in zwölf Bildern gedruckt.

Die zwölf Scheine zeigen auf der Vorderseite verschiedene Burgsteinfurter Sehenswürdigkeiten und auf der Rückseite das Geschehen um den geplanten Eisenbahnbau in den Jahren 1853 bis 1855. Als Vorlagen wurden Zeichnungen des damaligen Referendars C. v. Kleinsorgen verwendet, gedruckt in einer Auflage von 40.000 Serien für 45.500 Mk.

Ausgegeben wurden die Scheine am 23. November 1921, einlösbar waren sie bis zum 1. Januar 1923.

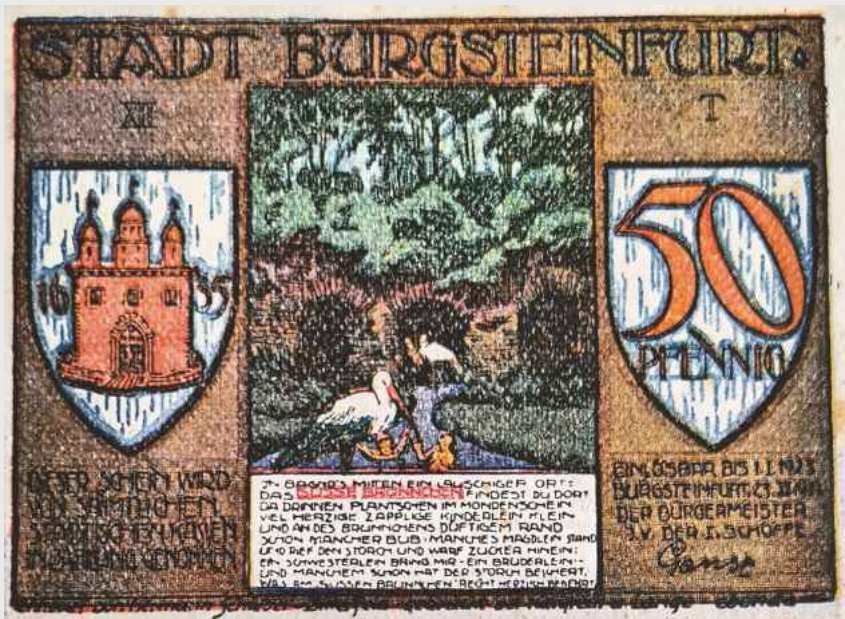
Alle Scheine tragen die Überschrift STADT BURGSTEINFURT. Darunter in römischen Ziffern die Scheinnummern I bis XII:

In der Scheinmitte werden jeweils verschiedene Stadtansichten abgebildet. Unten rechts ist der Wert „50 Pfennig“, unten links das Stadtwappen, dazwischen ein Text mit Ausgabe- und Einlösesdatum.

In Bild und Text wird das Bemühen der Burgsteinfurter in den Jahren 1853 bis 1855 auf die Schippe genommen, die Streckenführung der Eisenbahnlinie von Münster über Rheine nach Emden über Borghorst-Burgsteinfurt und nicht über Greven-Emsdetten nach Rheine zu erreichen. Trotz starker Unterstützung durch den Erbprinzen zu Steinfurt erreichten die Burgsteinfurter damals ihr Ziel nicht. Erst 1875 konnte die Bahnlinie Münster Enschede eingeweiht werden. Die zunehmende Flut an derartigen Geldscheinserien führte dazu, dass der Reichsfinanzminister am 17. Juli 1922 per Erlass ein Ausgabeverbot verhängte.

Gedichte wurde 1921 auf 12 Notgeldscheinen mit dem Motiv des Süßen Brunnchens abgedruckt.

In Bagnos Mitten ein lauschiger Ort:
Das Süße Brunnchen findest du dort
Da drinnen planschen im Mondenschein
Viel herzige zapplige Kinderlein klein
Und an des Brunnchens duftigem Rand
Schon mancher Bub manches Mägdlein stand
Und rief den Storch und warf Zucker hinein:
Ein Schwesterlein bring mir – ein Bruderlein –
Und manchem schon hat der Storch beschert
Was am Süßen Brunnchen recht herzlich begehrt.





Die Vorderseite der Burgsteinfurter Notgeldscheine bildet ab:

- I Gesamtansicht von Burgsteinfurt
- II Schloß des Fürsten zu Bentheim-Steinfurt
- III Altes Haus Bütkampstraße 20
- IV Altes Haus Bütkampstraße 7
- V Lehrerinnen-Seminar
- VI Rathaus
- VII Altes Haus Steinstraße 3
- VIII Stadt-Eingang und Englischer Garten
- IX Johanniter Kommende
- X Schloßmühle und Ritterburg
- XI Altes Haus Hahnenstraße 6
- XII Bagno (eine Parkanlage)

Auf der Rückseite werden die Eisenbahnträume geschildert:

- Steinfurter Eisenbahn-Träume
- Das Wirken im Geheimen oder das Eisenbahn-Comitee
- Der Eisenbahn-Brief
- Steinfurter Jubel am 1. August 1853
- Die nicht vorgelassene Deputation
- Die Rückkehr der Königsdeputation von Paderborn
- Der Fackelzug



- Der Eisenbahn-Galopp
- Die geldaufbringende Kaufmannschaft
- Situationsplan ... sind Schäume – I (siehe Bild I),
- Reparatur der Kegelbahn als Ersatz für die nicht erhaltene Eisenbahn

Die zwölf Scheine behandeln in Wort und Bild die „Eisenbahn-Angelegenheit 1853/55“, also zur Zeit des Bürgermeisters Johann Wilhelm Terberger. Im Einzelnen geben die Scheine folgende Begebenheiten wieder:

„Steinfurter Eisenbahn-Träume“, so kündigt der **erste Schein**. Während im Hintergrunde mühsam eine Postkutsche bergan fährt, sehen wir im Vordergrund ein stolzes Stationsgebäude und einen rangierenden Zug. Im Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 20. November 1851 lesen wir dazu folgendes: „Der Gemeinderath hat in Erfahrung gebracht, daß die Regierung in Übereinkunft mit der Hannoverschen Regierung das Projekt hat, eine Eisenbahn von Münster über Greven und Emsdetten nach Rheine zu bauen. Da auf diese Weise Steinfurt ganz vom Verkehr abgeschnitten würde, erklärte sich der Gemeinderath dahin einverstanden, daß wir alle erdenklichen Mit-



stellt eine Tafelrunde dar mit umgeworfenen Weinflaschen und Gläsern und den angeheiterten Gästen, in denen wir sicherlich die Mitglieder der Deputation zu sehen haben, die mit ihrem „Eisenbahn-Brief“ im Galopp eine Eisenbahn bauen wollte, deren Linienführung noch nicht fest stand und vorerst nur in den Hirnen der ehrenwerten und fortschrittlich gesonnenen Bürger umherspukete.

Schließlich aber zeigte sich bei jenen Bürgern, die bereits beträchtliche Mittel für den Bahnbau zur Verfügung gestellt hatten, einiger Unwille. Eines Tages erschien auf dem Bürgermeister-Amt die „geldaufbringende Kaufmannschaft“ mit dem lakonischen Begehren: „Wenn nicht alle gezeichnet haben, so streichen Sie uns auch wieder aus. Was sollen wir für andere bezahlen!“

Vermutlich ist die Bahnangelegenheit 1853/55 zum Teil auch an dem Umstande gescheitert, dass nicht genügend Kapital von der Burgsteinfurter bzw. Steinfurter Bürgerschaft gezeichnet worden war, jedenfalls ist solches nach diesem **neunten Bilde** anzunehmen, auf dem wir vier Vertreter der Kaufmannschaft mit ihren Zylindern sehen, die erregt in die „mannslange“ Einzeichnungsliste blicken.

Ein **zehnter Schein** bringt schließlich den „Situationsplan“. Er enthüllt die interessante, sehr ironisch-satirisch gemeinte Bemerkung „WORAUF AUCH ARBEITENDE SOWIE DIE ARBEIT WIEDER ABRECHENDE UND HIN UND HER DIRIGIERTE UND DIRIGIERENDE EISENBAHNBEAMTEN-BAUFÜHRER KLAR UND DEUTLICH ZU SEHEN SIND.“



SEHEN SIND. Aus diesem Bilde ist der Meinungsstreit über die Linienführung klar ersichtlich.

Das **elfte Bild** vollendet schließlich den Satz des ersten Geldscheins „Steinfurter Eisenbahn-Träume und sagt entsagungsvoll „-sind Schäume“.

Es war also vorerst nichts mit dem Bahnbau, dennoch kam etwas Seltsames bei allen diesen Bestrebungen heraus, wovon das Bild des **zwölften Scheins** kündigt. Wir sehen eine stilisierte Bagnolandschaft, mit der Unterschrift „Reparierung der Kegelbahn als Ersatz für die nicht erhaltene Eisenbahn –!“

Im Jahre 1860 beantragten der Kaufmann Fr. Rotmann von Burgsteinfurt und die Firma Brader u. Co. in Borghorst einen Bahnbau von Enschede über Steinfurt und

Borghorst nach Emsdetten. Auch dieser Plan kam nicht zur Ausführung. 1875 hatte der stetig und hartnäckig verfolgte „Eisenbahn-Gedanke“ doch Erfolg.

Die Originale der oben beschriebenen Bilder sind übrigens im Besitz der Stadt Steinfurt. Das Protokoll der Stadtverordneten-sitzung vom 31. März 1909 sagt dazu:

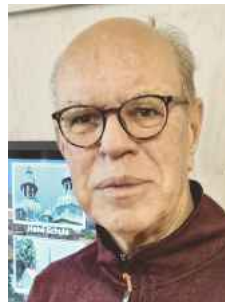
„Ein Oberleutnant von Kleinsorgen aus Dortmund bietet der Stadt ein Bild an, welches von seinem verstorbenen Vater, dem Amtsgerichtsrat von Kleinsorgen angefertigt ist und in humoristischer Weise die Bestrebungen der hiesigen Bürgerschaft aus den Jahren 1853 – 1855 wegen der Ausführung eines Eisenbahn-Projekts wiedergibt. Die Versammlung beschließt, das Geschenk anzunehmen und dem Geber den Dank der Stadtvertretung auszusprechen.“

Ein Hotel auf dem Badehof

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. 2029 soll die Landesgartenschau in Steinfurt stattfinden.

Auf einen Blick

- Die Landesgartenschau soll gegenüber dem Schloss verwirklicht werden.
- An dieser Stelle war früher ein Badehof.
- 1828 wurden in dem Badehofteich Fische gezüchtet.



Günther Hilgemann



2007 standen auf dem geplanten Hotelgelände noch die fürstlichen Gewächshäuser.

Ein Förderverein „Projekt LAGA 2029“ setzt bereits Impulse und entwickelt Machbarkeitsstudien. Unterstützt wird das Planvorhaben auch vom Fürstenhaus. Großes Manko: Steinfurt hat zu wenig Hotelbetten. Sehnsüchtig wartet auch Marion Kessens, Chefin Steinfurt Marketing und Touristik e.V. – kurz SMarT darauf, dass sich das Bettenangebot in Steinfurt wieder erhöht – etwa durch den angedachten Bau eines Hotels auf der Schlosswiese. Das Projekt soll in einem ganz sensiblen

Bereich, also vor den Toren der Burgsteinfurter Altstadt gegenüber dem Schloss, verwirklicht werden. Planungsrechtlich stehen die Ampeln bereits auf grün für das Hotel auf der Schlosswiese. Der Rat hat den Flächennutzungsplan geändert und einen Bebauungsplan für das Vorhaben aufgestellt.

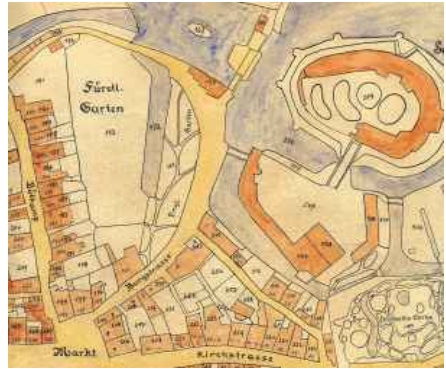
Wie sensibel ist die Fläche, die vorübergehend mit Elefantengras oder Chinaschilf bepflanzt ist?

Wie wurde das rund 5000 Quadratmeter große, altstadtnahe Areal früher genutzt? Blickt man in die Geschichtsbücher, so stößt man in der Literatur über das Gerichtswesen in Steinfurt und Umgebung auf einen Badehof an dieser Stelle. Die Bauerschaften Sellen und Hollich hatten bis zur Reformation ihre Gerichtsstätte in dem Badehause zu Steinfurt. In der Dissertation von Walther Loewe aus dem Jahr 1913 lesen wir: „Dieses Badehaus, dessen Namen in dem erst 1872 zugeschütteten Badehofteiche bis in die neueste Zeit er-

halten geblieben ist, lag vor dem Schloss gegenüber der Schlossbrücke und einer alten Linde, unter der schon im Jahre 1276 eine Gerichtsverhandlung stattfand.“ Bei Badehof dürfen wir nicht an baden denken. Vielmehr stammt der Begriff „bade“ von bode = Gerichtsbote. Vom Badehof gibt es keine Bilder und kaum Aufzeichnungen.

Graf Wilhelm Heinrich nahm öffentliche Gebäude in seinen Besitz

Als Graf Wilhelm Heinrich im Oktober 1632 ohne Leibeserben im Schloss Steinfurt starb, erklärte sich sein ältester Bruder Graf Arnold Jost vor der gesamten Dienerschaft als der einzige Erbfolger der Grafschaft Steinfurt. Noch am gleichen Tage ließ er die Stadt Steinfurt, alle öffentlichen Gebäude sowie die Hohe Schule durch den Richter Dr. Goddaeus per feierlichem Handauflegen im Namen des neuen Herrn in Besitz nehmen. Im Besitzübernahmeprotokoll lesen wir „Von dannen wir uns



Im Grundkataster von 1828 ist gegenüber dem Schloss der Badehofteich zu sehen, davor der „Engl. Garten“, heute Standort des Graf-Arnold-Denkmals.

nach der Obermühle begeben, welche Herr Doktor auf und zu geschlossen, ... auch die Hagenpforte auf und zu getan, und an dem Badehof oder Ihr Gnaden Garten die Pforte ergriffen.“

Dass dieser Badehof weiter genutzt wurde, erfahren wir aus den Aufzeichnungen Döhmanns über die Buchdrucker der Hohen Schule. So war der kunstsinnige Graf Karl



Wo heute das Elefantengras als nachhaltige Energiequelle wuchert, soll 2027 das Schlosshotel seine Pforten öffnen.



So sollen die Hotelgebäude das Areal ausfüllen. Dazu schreiben die Planer: „Die Struktur des Entwurfes kann sich flexibel an ändernde Anforderungen in der weiteren Bearbeitung anpassen.“

Paul Ernst zu Bentheim-Steinfurt (1729 – 1780), der auch 1774 den Konzertsaal im Bagno bauen ließ, nicht nur selbst ein begeisterter Flötist, der eine mit 35 Instrumentalisten und Sängern besetzte Hofkapelle unterhielt. Außerdem sammelte Graf Karl Paul Ernst aber auch Kunstgegenstände, Münzen, Naturalien und Kuriositäten und erbaute zur Aufbewahrung und Ausstellung dieser Schätze in dem Badehof an der Burgstraße ein Museum oder Kunst-

haus. Sein Sohn und Nachfolger Graf Ludwig (1780–1817) ließ später dieses Gebäude abbrechen und verlegte das Museum samt der Bibliothek in ein nahegelegenes, 1795 von ihm angekauftes Haus an der Burgstraße, welches unter dem Namen „Kunsthaus“ bekannt ist.

Fischzucht im Badehofteich

Im Stadtplan von 1828 ist der Badehofteich und ein von Wegen durchzogener Englischer Garten noch zu sehen. Im Badehofteich wurden Fische gezüchtet, die den strengen fleischlosen Essvorschriften am Freitag entsprachen. Später, nach der Zuschüttung, hatte hier die fürstliche Verwaltung die Gewächshäuser für Blumen und Gemüse. Prinz Oskar zu Bentheim, der 2021 verstorben ist, erzählte in einer Anekdote, dass er als Kind aus den Gewächshäusern einen Kaktus stibitzte hatte. Den schenkte er dem Milchmann Günter Gielodon als Dank, dass er bei ihm im Wagen mitfahren durfte. 1906 errichteten ehemalige Arnoldiner hier im Gedenken an den 300 Jahre zuvor verstorbenen Grafen Arnold ein monumentales Denkmal, das heute noch steht.

A. Herlitzius
seit 1809

feine Schneidwaren

Wasserstr. 3 48565 Steinfurt

Tel: 02551/5550

E-Mail: aherlitzius@yahoo.com

ZAUBERHAFT UND TAUSENDSCHÖN
DAS LÄDCHEN
Geschenkartikel • Floristik • Wohnaccessoires

Steinstraße 5 · 48565 Burgsteinfurt · 02551 7305
Münsterstraße 20 · 48565 Borghorst · 02552 61656



info@das-laedchen-steinfurt.com
www.das-laedchen-steinfurt.com



Die Geschichte des Hauses Schulze Veltrup

Eine epochale Zeitreise

Auf einen Blick

- Der Schulzenhof wurde erstmals 890 n. Chr. im Eigentümerverzeichnis der Reichsabtei Essen-Werden erwähnt.
- Der Historiker Hans Jürgen Warnecke wies darauf hin, dass nicht die Bauernschaft Hüvedes in Lingen, sondern in der Alst gemeint ist.
- Rose Ann Hüwe konnte nachweisen, dass ihr Urgroßvater, ein Bruder von Josef Hüwes Großvater, 1890 nach Amerika ausgewandert ist.



Dr. Eckart Hammerström



Die Geschichte des Hauses Veltrup haben Wilhelm Alff und Dr. Eckart Hammerström in einem neuen Buch verfasst. Begonnen hat die Geschichte des Schulzenhofes an der Landstraße nach Leer mit einer ersten Erwähnung im Essener Urbar, dem Eigentümerverzeichnis der Reichsabtei

Essen-Werden. Weitere einschneidende Epochen des Hofes waren der Eigentümerwechsel von der Kirche zum Grafen von Steinfurt im Mittelalter, die Reformationszeit und die Bauernbefreiungen im 19. Jahrhundert. Alle Höfe in Steinfurt gehörten hier dem Grafenhaus, dem Domkapitel in Münster (trotz Reformation), dem Kloster Metelen oder anderen. In den Burgsteinfurter Bauerschaften gab es bis ins 19. Jahrhundert hinein keinen einzigen Freibauern wie z.B. in Metelen und anderswo.

Ein Buch mit vielen alten Dokumenten

Das Buch mit dem Titel „Chronik von Haus Veltrup, seiner Bewohner und der Bauerschaft“ umfasst 251 Seiten, davon 69 farbige Abbildungen, viele alte Dokumente, historische Karten und Fotos. Darunter sind zahlreiche Fotos des Hofes

Schulze Veltrup von 1925 und 1955, ein koloriertes Foto vom Neujahrskuchenbacken aus dem Jahr 1894 und vom Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg.

Der verstorbene Steinfurter Historiker Hans Jürgen Warnecke hat in einem Beitrag für die Festschrift „400 Jahre Schützenverein Leer-Ostendorf“, erschienen im Jahr 2009, darauf hingewiesen, dass im berühmten Urbar (Eigentümerverzeichnis) der Abtei Essen-Werden aus dem Jahr 890 n. Chr. die unter 5 genannte Bauerschaft nicht die Bauerschaft *Hüvede* bei Lingen meint, sondern den Hof *Hüwede* (Hüwe) in der Alst. Dazu muss man wissen, dass dieses Eigentümerverzeichnis das älteste Dokument für unsere Region ist und die damaligen Besitztümer des Reichsklosters Werden hierin aufgezeigt werden.

Folgende Höfe im Gau Schöppingen sind im 9. Jahrhundert dem Reichskloster Essen-Werden abgabepflichtig:

Übersetzung des lateinischen Dokuments

1 Im Gau SCHÖPPINGEN in der Bauerschaft Schagern (südöstlich von Schöppingen) (liefert) Roduverk 16 Scheffel Roggen und 24 Scheffel Gerste;
2 16 Denar Heerschilling, 2 Scheffel Mehl; außerdem liefert er an den Fronhof in Leer 12 (Scheffel) Braugerste und (ein) Schwein.
3 In der Bauerschaft S e l l e n (bei Burgsteinfurt) (liefert) Gerverk ebenso (das Gleiche). Ebenda Hemmo ebenso.

4 Ebenda Waldgrim 8 (Scheffel) Roggen, 12 (Scheffel) Gerste und 16 Denar Heerschilling; im Übrigen wie die Vorgenannten.

5 In der Bauerschaft H ü v e d e (südlich von Lingen) (liefert) Thiadrad 24 Scheffel Roggen, 2 (Scheffel) Mehl, 16 Denar Heerschilling.

6 In der Bauerschaft Haltern (nordöstlich von Leer) (liefert) Leviko 16 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Mehl, 16 Denar (Heerschilling); vom Übrigen wie die Vorgenannten.

7 In Leer (liefert) Macco 12 (Scheffel) Gerste, 9 (Scheffel) Braugerste und 8 Denar Heerschilling.

8 In V e l t r u p (Bauerschaft bei Burgsteinfurt) (liefert) Hathuward...Scheffel Roggen, 2 Scheffel Mehl, 8 (Scheffel) Braugerste, 12 Denar Heerschilling.

9 In Westerode (Bauerschaft an der Ems, südlich von Rheine) (liefert) Dankbraht 8 (Scheffel) Roggen, 8 (Scheffel) Braugerste, 2 Scheffel Mehl, 16 Denar Heerschilling,

10 welche Siburg übergeben hat. Außerdem an den Fronhof in Leer den dritten Teil der Hufe, daher 12 (Scheffel) Gerste.

11 In der Bauerschaft B e n t l a g e (nördlich von Rheine) (liefert) Liafbern 32 Scheffel Roggen, 16 Denar Heerschilling

12 Das Dorf Rodde (östlich von Rheine) (liefert) 10 Scheffel Gerste. Eschendorf (liefert) 5 Scheffel Roggen.

13 Im Dorf Haltern (liefert) Rodger 12 Scheffel Roggen, 12 (Scheffel) Braugerste, 8 Denar Heerschilling. 14 In Henewich (südlich von Horstmar) 36 Scheffel Hafer. Ebenda 24 Scheffel Gerste, abzuliefern zum Fronhof nach L e e r.

(Hervorhebungen der Orts- und Personennamen durch Autor)



Für die These von Warnecke spricht vor allem, dass Hüwede bei Lingen zum Venkigau gehörte, während Leer und das dortige Hüwede in der Auflistung des Klosters Werden ausdrücklich dem Gau Schöppingen zugerechnet wurden. Der Gau Schöppingen erstreckte sich im frühen Mittelalter bis etwas nördlich von Rheine. Die in der deutschen Übersetzung in Klammern zugefügte geographische Zuordnung von Hüwede, nämlich „südlich von Lingen“ steht, wie auch die anderen geographischen Zuordnungen, nicht im lateinischen Original der Urkunde und stammt von den Herausgebern der Übersetzung.

Damit haben Hathuward in Veltrup, der Vorgänger von Schulze Veltrup, und Gerverk, Hemmo und Waldgrim in Sellen neue Nachbarn bekommen. Weder von Steinfurt noch von Horstmar ist in diesem Dokument die Rede und die Burg in Stein-

furt und Haus Alst existieren noch nicht. Der Fronhof in Leer und das Hebeamt in Schöppingen nahmen zu dieser Zeit, der Zeit des Königs Arnulf von Kärnten, einem Karolinger, zentrale Aufgaben in unserer Region wahr. Das Stift in Metelen war ein Jahr zuvor (889) durch eine Urkunde Arnulfs gegründet worden.

Rose Ann Hüwe brachte Licht in den Familinstammbaum

Der Amerikanerin Rose Ann Hüwe ist es nach langwieriger Suche gelungen, die Abstammung ihrer Familie auf den Hof Hüwe in der Alst zurückzuführen. Ihr Urgroßvater war 1890 nach Amerika ausgewandert. Nachweislich war er ein Bruder von Josef Hüwes Großvater, dem heutigen Hofbesitzer. Ihr Urgroßvater war ein eigensinniger Mann und hat für seine Familie festgelegt, den Namen Hüwe auch in den USA mit

den Umlautpunkten zu schreiben. Das ist umso bemerkenswerter, weil es im Englischen keine Umlautpunkte gibt und die Umlaute von der Einwanderungsbehörde bei Betreten amerikanischen Bodens in der Regel einfach gestrichen wurden, d.h. die Namen wurden angliisiert.

Rose Ann Hüwe hat die Geschichte ihrer Familie, der jetzigen in den USA und der Vorfahren in der Alst in einem umfangreichen Buch dargestellt, das auf Englisch erschienen ist. Wirklich *shocking* (hier vielleicht mit *völlig überraschend* zu übersetzen) empfand sie allerdings die Information, dass der Hof Hüwe schon vor der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus existierte, und zwar schon einige Jahrhunderte.

Heute gibt es Nachfahren der Hüwes in Amerika im niedrigen vierstelligen Bereich, sicherlich mehr als von den Nachfahren, die in der Alst geblieben sind, wie Rose Ann meinte. Das mag auch auf die

zahlreichen Trockes in Hollich und andere Hollicher, Sellener und Veltruper Familien zutreffen, die im 19. Jahrhundert in die USA auswanderten. Ein Grund mag sein, dass auch heute noch in den USA vielfach sehr früh mit Anfang zwanzig geheiratet wird und dadurch mehr Generationen als in Deutschland vorhanden sind.

Wer möchte, kann die *Hüwe Family History: From the Alst to America* von Rose Ann Huwe über lulu.com beziehen, Kontaktaufnahmen mit Rose Ann: roseann-huwe@gmail.com

Wer mehr über das Urbar (Eigentümerverzeichnis) des Reichsklosters Essen-Werden und seine Bedeutung für unsere Region wissen möchte, findet eine umfassende Darstellung in dem Buch von Wilhelm Alff und Eckart Hammerström *Chronik von Haus Veltrup, seiner Bewohner und der Bauerschaft*, das man im Buchhandel und für Heimatvereinsmitglieder ermäßigt im Stadtmuseum erwerben kann.



Kater GmbH
Meteler Stiege 52
48565 Steinfurt
Ladenverkauf:
Mo. – Fr., 9 – 16.30 Uhr; Sa., 11–14 Uhr
Tel: +49 (0) 2551 8626 02-0
www.katerskaffeerosterei.de






**Naturstein
Weißbrodt**
GbR

seit 1908
**Grabmale • Treppenhau
Fensterbänke**

48565 Steinfurt
Ochtruper Straße 33 + 35
Telefon 0 25 51/53 83
Mobil 0170/9 98 66 61

Burgsteinfurter Heimatfreunde waren auf Erlebnisfahrt

Es gab viel zu sehen

Auf einen Blick

- Nach einer zweijährigen coronabedingten Pause gab es wieder eine Fahrt in den Schwarzwald
- Reiseführer Erwin Giesinger steuerte viele Sehenswürdigkeiten an. Zum Beispiel die größte Kuckucksuhr der Welt in Eble.

Zwei Jahre mussten die Burgsteinfurter Heimatfreunde auf ihre Fahrt in den Schwarzwald coronabedingt warten. Im August 2022 war es dann wieder soweit. Fröhlich am 16. August 2022 um 6.00 Uhr fuhr der Bus mit 52 Heimatfreunden vom Bahnhof Burgsteinfurt in Richtung Süden ab. Die erste Umleitung auf der Autobahn A 45 in Lüdenscheid wurde mit wenig Aufenthalt gemeistert und die Gruppe erreichte pünktlich das Frühstückziel in Wetzlar-Naunheim.

Nach dem Frühstück ging die Fahrt weiter in die Weltkulturerbestadt Lorsch. Dort warteten bereits die Gästeführer für einen kurzen Rundgang mit den Erklärungen zum Kloster Lorsch und zur Stadtgeschichte. Nach einer anschließenden kurzen Verschnaufpause bei Eis und Kaffee ging es weiter zum Hotel in Zell am Harmersbach. Der lange Tag endete nach dem Abendessen mit einem gemütlichen Ausklang auf der Hotelterrasse.

Am folgenden Tag übernahm Reiseführer Erwin Gieringer das Kommando und brachte die Teilnehmer zur größten Ku-

ckucksuhr der Welt im Uhrenpark Eble, zu einem kurzen Spaziergang entlang den Triberger Wasserfällen und zu einem Aufenthalt in Titisee. Während der Rundfahrt erklärte er Land und Leute, die Bedeutung des Weinbaus im südlichen Schwarzwald und spickte seine interessanten Informationen mit vielen tollen Geschichten. Der Abend endete mit einem Schwarzwälder Bauernbüfett und schmackhaften Gerichten und Getränken.

Der dritte Tag im Schwarzwald begann mit einer kurzen Rundfahrt durch die Obst- und Weinbaugebiete der Ortenau. Entlang der Strecke gab es rechts und links verschiedene Obstsorten, die alle vermarktet werden wollen. Eine Pause wurde im historischen Gegenbach eingelegt und Reiseführer Gieringer machte mit den Teilnehmern einen Rundgang, bevor es wieder zum Hotel und zur Vorführung der Herstellung einer Schwarzwälder Kirschtorte mit anschließender Verkostung ging.

Vier Tage sind schnell vorbei. Die Rückfahrt führte die Gruppe nach Baden-Baden mit einer Rundfahrt mit der Citybahn und



einem Besuch des alten Casinos. In dem historischen Bauwerk wird auch heute noch das Glück herausgefordert. Bei der Führung im Casino erfuhren die Teilnehmer viel über die verschiedenen Glückspielarten und deren Gefahren für den Geldbeutel. Anschließend begann die Rückreise bei starkem Verkehr auf allen Autobahnen. Fast noch rechtzeitig erreichte man das

Ausflugslokal Haus Oveney am Kemnader See zum Abendessen. Es wurde bei der Familie Behrenbeck eingekehrt, deren Familienwurzeln bis nach Burgsteinfurt reichen. Mit etwas Verspätung, aber gut gelaunt und mit vielen neuen Eindrücken erreichte die Reisegruppe spätabends wieder den Heimatort.

Steinfurt, den 24. Okt. 2022/HL



- Portraitstudio -
- Pass - u. Bewerbungsfotos -
(sofort zum Mitnehmen)
- Bildereinrahmungen -

Foto
Kieper - Balzer
Steinstr. 46 48565 Steinfurt Tel. 02551 - 5165 CB

Das Ende der Erlebnisfahrten des Heimatvereins Burgsteinfurt

Es gab viel zu sehen

Viele Jahre haben wir, die Ehepaare Lindhof und Helker, für den Heimatverein Burgsteinfurt Erlebnisfahrten organisiert. Begonnen haben die Fahrten im Jahr 2001 als Tagesfahrt, im Jahr 2004 wurde die erste 2-Tagestour organisiert und ausgedehnt wurden die Fahrten in den letzten Jahren auf 3- und 4-Tagesfahrten. Abwechselnd ging es mal gen Norden, Süden, Osten oder Westen. So wurden viele verschiedene Gegenden und Orte angesteuert und immer ein interessantes Programm zusammengestellt.

In den vielen Jahren waren einige Heimatfreunde fast immer dabei. Aber auch neue und jüngere Teilnehmer rückten immer wieder nach. Die Mund-zu-Mund-Werbung war in diesem Fall sehr hilfreich und die Fahrten immer ausgebucht.

Bedingt durch die Corona-Situation mussten die Fahrten in den letzten zwei Jahren leider ausfallen. Das hat uns als Organisatoren viel Mühe und Zeit gekostet, hier immer wieder Umplanungen vornehmen zu müssen. Auch die Situation in den Hotels hat sich verändert. Nicht nur, dass die

Preise sehr angezogen haben, auch haben sich einige Hotels umgestellt und von Reisegruppen verabschiedet oder mussten sogar das Haus ganz schließen.

Auch wir werden älter. Die Planung und Durchführung einer solchen Reise nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Wir haben es immer gerne gemacht. Unsere Vortouren haben uns manche Enttäuschung auf den Fahrten erspart. Aber erst durch unsere ehrenamtliche Tätigkeit konnten preiswerte Fahrten für die Heimatfreunde durchgeführt werden.

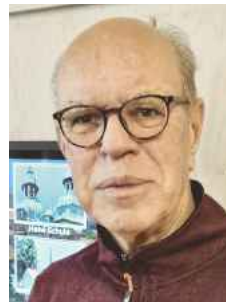
Wir haben daher schweren Herzens beschlossen, dass die Schwarzwaldtour unsere letzte Fahrt war.

Wir bedanken uns bei allen Heimatfreunden für den Zuspruch zu den Fahrten, für die schönen Stunden und Erlebnisse während der Fahrten und für die Disziplin auf unseren Touren. Bleiben sie gesund. Wir sehen uns sicher gelegentlich in Burgsteinfurt.

Wir geben jetzt die Aufgabe an den Vereinsvorstand zurück. Vielleicht ist jemand gerne bereit, die Fahrten weiterzuführen.

Wenn's drauf ankommt, ist er da

Bundesverdienstkreuz
und Brauchtumspreis für Hans Knöpker



Günther Hilgemann

Am 5. Mai 2023 erhielt der 2. Vorsitzende des Burgsteinfurter Heimatvereins Hans Knöpker im Kötterhaus aus den Händen von Landrat Dr. Martin Sommer gleich zwei besondere Auszeichnungen. Zum einen überreichte er Knöpker die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik sowie auch den Brauchtumspreis des Kreises Steinfurt für das Jahr 2022. Die Liste der Ehrenämter, denen Hans Knöpker seinen unverwechselbaren Stempel auf-

drückte, reicht von der Burgsteinfurter Landjugend, über die Hollicher Schützen, den Förderverein der Hollicher Windmüller, den Denkmalpflege-Werkhof, bis zum Heimatverein. Günther Hilgemann als langjähriger Weggefährte von Hans Knöpker machte in seiner Laudatio deutlich, dass der frischgebackene Ordensträger außerdem schon seit 1975 bei der Niederdeutschen Bühne mitmischte und hier bis heute als Spielleiter die Aufführungen



prägt. Ein weiteres Verdienst hat sich der Geehrte um die Hollicher Schule erworben, die er mit seinem Team zu einem Kulturzentrum der Bauerschaft gemacht hat. Auch das Martin-Luther-Haus wäre ohne sein Engagement sicherlich abgerissen worden.

Die Regionale 2004 hätte ohne den Einsatz von Hans Knöpker, Jürgen Holtz und Hubert Tecklenborg nie stattgefunden. Der Stadtrat hatte schon „nein“ gesagt. Dann fanden die Drei Sponsoren, um die klamme Stadtkasse von ihrem Eigenanteil von 10 Prozent zu entlasten. Der Entscheidungsprozess wurde neu aufgerollt, die Regionale kam nach Steinfurt.

Im Heimatverein Burgsteinfurt war Knöpker von 2005 bis 2014 1. Vorsitzender. Den Schwerpunkt seines Einsatzes für den Heimatverein sieht Knöpker jetzt als Vize an der Seite von Dr. Barbara Herrmann in der Umgestaltung des Stadtmuseums zum dauerhaften Domizil des Heimatvereins. In der zunehmenden Digitalisierung sieht der 74-Jährige eine große Herausforderung für das Vereinswesen. „Sie ist eine Chance, vieles wird vereinfacht und erleichtert“, so der Burgsteinfurter mit Hollicher Wurzeln. Aufwendig wurde bereits der gesamte Mu-



seumsbestand erfasst, auch im Hauptschul Keller und digitalisiert. Mit Unterstützung der beiden Hilfskräfte Renate Buntz und Romina El Hajjah sowie dem Arbeitskreis Stadtmuseum bekommt das seit 1987 bestehende Stadtmuseum nach und nach ein neues Gepräge und lässt die Niedermühle vergessen. Der völlig umgekrempelte Großgruppenraum mit den digitalen Komponenten in Form von großen Bildschir men und neuer Farbgebung hat sich bereits bei zahlreichen Vorträgen und Treffen bestens bewährt. Die Lobesworte, die der Landrat bei der Ordensverleihung für Hans Knöpker fand, werden von Renate Buntz und





Romina Hajjah unterstrichen: „Geht nicht, gib’t’s nicht bei Hans!“ Hans sei als „Chef“ loyal, großzügig, korrekt, erwartet genaues aber auch eigenständiges Arbeiten. Er will alles genau wissen, was uns im Stadtmuseum an Informationen erreicht. Probleme kennt er nicht, macht alles möglich. Für Hans Knöpfker ist es wichtig, dass die Aufgaben auf viele Schultern verteilt werden können. „Wir machen die Arbeit ja nur

nebenbei, quasi als Hobby, alleine schafft das keiner“, weiß er aus Erfahrung. „Aber auch der Lebenspartner muss es mittragen.“ Hans Knöpfkers Ehefrau Heidi hat ihren Mann erst davon überzeugen müssen, die Ehrungen anzunehmen. „Wenn du die Orden nicht annimmst, wer hat sie dann verdient?“ hatte sie ihren Hans gefragt. „Da war jede Gegenwehr zwecklos“, gestand der 74-Jährige bei seiner Danksagung ein.



Sanitär.

Heizung.

Klempnerei

Heinz Böcker

GmbH

Tel. 0 25 51 / 80 02-0 www.heinz-boecker.de

Eene graute Ähre för Knöpfers Hans

von Heinz Epker

Dän fiewten Mai twedusenddraiuntwintig,
is wuoden för een Stemmertsket Urgesteen wichtig.

Denn dao ston graut wat an,
för düssen düftigen un flietigen Mann.

De bekannt is in Stadt un Land,
äs Baas, Regisseur, Bookschriwer un Komödiant.
Met nen Orden un ne Medalge van höchsten Wääd,
is Knöpfers Hans wuoden ärt.

Dän Bundesorden för sien Doon van besonnere Güte,
dän Bruukdoomspries för Pliäge van Trand un Brüüke.

Vödennt häw he dat allemaol,
denn bi Malessen un Dwiärsdriewen holl he Paol.

Un moken se em dat Liäwen suer,
duckte he sik nich un holl sik stur.

He göng sienen Wäg liekuut, liekan,
man mog de sain well em wat kann.

Söwst för Geläerte sweg he nich still,
he dai so of so wat he will.

Bi Behörden keek he ächter de Karten bitieten,
was em wat nich rächt, lärde he üör de Leviten.

De Landraot knüppte met em ne gefällige Bande,
he wüss, de Holke Müel is bi Hans in guäte Hande.

lämsau lag em dat Schüttenwiäsen an Hiäten.
dat draw man auk nich vögiäten.

Auk de Landjugend häw he vüörstaon met Vöstand,
leistet häw dao allerhand.

De Plattdüütske Mundart dai he waren met Plaseer,
up de Theaterbüene äs Spieler un Regisseur.

He dai dän Hemaotvöain nützen viël,
doch hadde he nich immer nen lichtet Spiel.

Denn dat was faken nich angenehm,
dat to doon, wao Annere wassen to bequem.

Aals uptotällen wat entstaon is unner sienen Namen,
dai sprengen hier dän Rahmen.

Manks was he von fröe bes lat up de Beene,
sien Erfolg is nich kuemen van alleene.

Man wünskete em, dat he bliw kriegel un gesund,
un dat he sik nich vöbaiden löt dän Mund.

Denn Hans wäd bruukt noch lange Tiet,
daoüm is dat Oller bi em huoppentlik noch wiet.

Liebe Heidi – lieber Bruder Hans!

Heute ist ein besonderer Tag

Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes ist etwas Außergewöhnliches und darf Dich, Hans mit ganz viel Stolz erfüllen! Es ist schon eine große Ehre, diese Auszeichnung zu bekommen.

Dein Einsatz für die Pflege von Heimat und Brauchtum mit Deinem tollen aufopferungsvollen Engagement ist vorbildlich! Wir freuen uns mit Dir und gratulieren Dir ganz herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung!

Die Wurzeln dieses Denken und Handelns wurden schon in unserer Kindheit, in unserer Familie gelegt.

Gemeinsam mit zehn Geschwistern sind wir aufgewachsen. Unsere Eltern haben uns vorgelebt, die Heimat zu lieben und zu pflegen, uns gegenseitig zu helfen und von den Anderen zu lernen.

Besonders wichtig war es, auch die Sitten und Gebräuche zu achten, sowie diese zu leben und sie zu ehren.

In unseren Gesprächen untereinander wurde alles immer wieder aufgefrischt und lebendig gehalten.

Und doch bedarf es einiger Energie, das immer weiter und wieder zu leben und danach zu handeln. Deine Schaffenskraft war und ist dabei unermüdlich!

Die manchmal gutgemeinten Ratschläge, wie – Hans laot langsam angaon – hast Du mit einem leichten Schmunzeln angenommen und geantwortet:

et mot ümme wiede gaon.



Marianne Overesch

Met de Greepe in de Hand,
lange Stiebbel an de Beene,
so geiht Hans upt Ackerland,
strait den Mess wiet uteneene.

Met de Piärde för de Kutske
föert he dör Stadt un Holk,
mannig Bruutpaar nao de Kiärke
un begrüßt dat graute Volk.
Is Hans Dampf in allen Gassen
mascheert munter dör dat Land
is daorbi meest ganz gelassen
un is allsiets wiet bekannt.

Hans, wir wünschen Dir noch ganz viel Schaffenskraft und Geschick für Deine nächsten Planungen – und zudem viel Muße, Frohsinn und Freude für die kommenden Jahre.

Alles Gute

Deine Geschwister mit Partner

Dankesworte zum 5. Mai 2023

Am 24. März 1963 bin ich in der Großen Kirche von Pastor Rehorst konfirmiert worden.

Das sind jetzt genau 60 Jahre her.

Der Konfirmationsspruch, den Herr Pastor Rehorst mir seinerzeit mit auf den Weg gegeben hat, lautet:

„Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“

Auch wenn ich nicht allzu sehr religiös bin; dieser Spruch hat mich bis zum heutigen Tag ständig und immer wieder erinnert und begleitet.

Der Psalm ist ein fröhliches Vertrauensbekenntnis!

Er ist sonnig und wunderschön!

Er ist ein Psalm der Zuversicht!

Alle diese Eigenschaften sollten und haben mich in den sechs Jahrzehnten vertrauensvoll und anspruchlos begleitet.

Das Leben soll fröhlich, sonnig, schön und zuversichtlich sein und sich auch ebenso gestalten. Es sind heute Morgen so wundervolle und hervorragende Dankesworte gesprochen worden.

Selbstverständlich nehme ich die zur Kenntnis und wohlwollend auf.

Ich muss aber ganz klar und unmissverständlich sagen:

„ich alleine bin nichts“!

Es bedarf einer großen Mannschaft, es bedarf enger Vertrauter die man bündelt und auch mitnimmt, es benötigt auch verständnisvolle Freunde.



Und bei dem Wort Verständnis muss ich zu allererst an meine Familie und an meine liebe Heidi denken.

Immer und immer wieder musste sie auf mich verzichten: einmal ist er ständig unterwegs; ein andermal kommt er spät nach Hause; dann war er selten pünktlich zum Essen da; und und und. Dann soll der Hans auch noch einigermaßen ordentlich und vernünftig gekleidet und gebürstet sein; jeder von euch kann das sicherlich nachvollziehen, dass da sehr sehr viel Geduld und ein harmonisches Miteinander benötigt wird, versteht sich.

Heidi macht das nun schon über 48 Jahre für mich.

Ja Heidi und auch meine beiden Töchter Julia und Marina sind für mich immer toll und unterstützend in die Bresche gesprungen und das tun sie auch heute noch.

Euch vielen lieben Dank.

Dieses harmonische Familienleben muss einfach da sein.

Aber es gibt auch noch unzählige Freunde und Mitmenschen, die man haben muss

und benötigt, um die vielfältige und mitunter auch aufreibende Arbeit und Vereinsarbeit bewältigen zu können.

Günther Hilgemann hat soeben einen wunderschönen Überblick geliefert.

Ich hatte Günther gesagt: mach es nicht so umfangreich und ausführlich; das ist nicht meine Art und ich möchte auch in aller Bescheidenheit weiterhin für die unsere Heimatstadt und insbesondere für meine Bauerschaft Hollich helfend mitwirken. Bei euch allen und noch weiteren vielen lieben Freundinnen und Freunden muss ich mich für die stetige Mithilfe und Unterstützung bedanken.

Stellvertretend für alle möchte ich einen vertrauten und tollen Menschen nennen; es ist mein Freund und Kumpel seit der Landjugend-Zeit: Johann Prümers.

Wir beiden haben uns immer, ganz egal welches Thema oder auch Problem aufkam oder aufkommt, ausgetauscht und zum Wohlwollen für die Gemeinschaft einvernehmlich besprochen, geregelt und gelöst.

Johann, danke und auf weitere schöne gemeinsame Stunden und Jahre.

Nun habe ich die Orden überreicht bekommen und im Vorfeld war ich gar nicht so recht mit diesen Auszeichnungen einverstanden.

Aber, meine Heide hat gesagt, wenn du die Orden nicht annimmst, wer soll sie denn dann bekommen: wenn ich so sehe, wo du jeden Tag hinterherläufst und für wie viele unzählige Dinge und Arbeiten du gebrauchst wirst und du dich einbringst.

Ich war platt, mit so einer Aussage hatte ich nicht gerechnet und jegliche Gegenrede war zwecklos.

Und somit habe ich nun diese Auszeichnungen entgegengenommen und ich rufe euch zu: ich habe sie für euch alle angenommen, denn ihr seid alle meine ständigen hilfreichen Begleiter!!

Ich danke euch!!!!

Hans

vinothek

+weinbar

genuss aus steinfurt

Weine aus aller Welt • Essige & Öle, Brände & Liköre zum Abfüllen • italienische Feinkost
saisonale Produkte • Spirituosen (Whisky, Rum, Gin) • Craftbiere, Bierlikör
Wein-, Whisky-, Rum- und Gin-Tastings • Lieferservice
dienstags und donnerstags hat unsere Wein- und Tapasbar von 18 bis 21 Uhr geöffnet
Präsente für jeden Anlass exklusiv für Sie zusammengestellt



Steinstr. 4 • 48565 Steinfurt • 02551-4094 • www.vinothek-steinfurt.de



Weihnachtsausstellung war ein Renner



Kinder, morgen wird's was geben... – das war gestern. Genauer gesagt vor einem Jahr, als die erste Weihnachtsausstellung im Stadtmuseum eröffnet wurde. Unter dem Motto „Als wir noch Kinder waren“ strahlten alle Räume in weihnachtlichem Glanz. Der Aufruf, dem Heimatverein Erinnerungsstücke an das eigene Weihnachten früherer Jahre zur Verfügung zu stellen, fand ein ungeahntes Echo. Schaukelpferde, Ritterburgen, Puppen, Teddybären, Kaufläden, Puppenhäuser, Krippen, Barbiepuppen und und und... wurden von den Heimatfreunden gebracht und vom Museumsteam sorgfältig und stilecht arrangiert. Dazu Modelleisenbahnen, unzählige Lokomotiven, Waggonen und ganze Gleisanlagen. Robert Lambertz vom Museumsteam hatte seine helle Freude und baute eine ganze Landschaft auf der großen Modellplatte des historischen Bagno auf. Es ging das Gerücht, dass er ganze Nächte lang die Züge kreisen ließ. Viele Fotos wur-



Claus Reich (l.) vom Museumsteam eröffnete am 4. Dezember 2022 die Weihnachtsausstellung im Stadtmuseum.

Spielzeug, das Kinderherzen höher schlagen lässt, füllte im Stadtmuseum Vitrinen und Auslagen.

den zur Verfügung gestellt, auf denen glänzende Kinderaugen in heimischen Wohnstuben unter dem Christbaum ihre Geschenke bestaunten. Der Besucherandrang war enorm. Überwältigt vom Erfolg der Ausstellung blieben die Exponate bis weit in den Januar 2023 im Museum. Ein dickes Dankeschön an alle Leihgeber war für das Museumsteam selbstverständlich.



Am Museumseingang stimmte ein klassischer Christbaum mit viel Lametta die Besucher auf die Ausstellung ein.

Vom Spielzeug zur Modellbahn

Von Robert Lambertz



Zur parallelen Traumwelt aus Model-Trains for Gentlemen (größtenteils Made in Germany) entwickelt sich im Laufe der Jahrzehnte eine Internationale Modellbaubewegung bis hin zu digitalen und hochwertigen Technikmodellen, meistens für ältere Herren, die es sich noch leisten können. Weltmarktführer seit den 30er Jahren ist Märklin mit seinem Wechselstromsystem konkurrierend mit dem Gleichstromsystem anderer Hersteller.

Der Markt wird von der Konkurrenz und der Vielfalt bestimmt; außer in Europa.

International, überall wo es Eisenbahnen gibt, gibt es auch Modellbahnen. Und das tollste ist, das sich das System Rad-Schiene über alle Maßstäbe und Größen zwischen Modell und Original fließend hin und her bewegt. Die größten Modellbahnen sind größer als die kleinen Originale. So verhält sich die kleinste Spur-Z-Lokomotive genauso wie die große Breitspur-Dampflok. Es gibt Schienen in jeder beliebigen Spurweite. Ebenso verhält es sich mit einer riesigen Vielfalt möglicher Antriebssysteme und Steuerungen, der Material-, Formen- und Farbenvielfalt der Marken und Firmen.

Modellwelten spiegeln alle Einzelheiten der Realität wieder. Heute ist der Übergang von der Modellrealität zur virtuellen Realität fließend.

Ja, in der zunehmenden zivilisatorischen Verfremdung wird das Modell zur Realität und die Realität zum Modell!

Fantasie versetzt Welten.

nah · zuverlässig · kompetent



Brümmer & Woltering
Die freundliche Buchhandlung

Steinstraße 15 · 48565 Steinfurt
Telefon 0 25 51 - 29 45 · www.bruegger-woltering.de

Lederwaren-Fachgeschäft

petermann

48565 Steinfurt-Burgsteinfurt
Steinstr. 31 02551/2660

„Die Johanniter in Burgsteinfurt“

Rückblick auf eine Sonderausstellung

Auf einen Blick

- Zahlreiche Besucher haben sich für diese Sonderausstellung interessiert.
- Eine Figur des heiligen Christopherus gab es von der Besuchergruppe aus Ihlow.
- Die Burgsteinfurter Kommende hat die Geschichte unserer Stadt sehr geprägt.



Hermann-Josef Pape



Der restaurierte Torhausgiebel der Johanniter-Kommende von 1446 ist ein häufig abgebildetes Motiv auf Postkarten und Fotografien. Die Gebäude der ältesten, erstmalig 1222 urkundlich erwähnten Niederlassung des Ordens in Westfalen wurden und werden nach und nach restauriert.

Drei Monate lang – von März bis Juni – fand eine Sonderausstellung im Stadtmuseum Steinfurt zahlreiche Besucher. Neben den Dokumenten der Burgsteinfurter

Kommende konnten 14 Ausstellungstafeln aus dem ostfriesischen Ihlow die Geschichte des Ordens im norddeutschen Raum beleuchten. In einer Urkunde von 1319 wurden die damals 20 friesischen Johanniterklöster namentlich aufgeführt. Aus diesem Anlass fanden 2019 nach 700 Jahren in Ostfriesland an einigen Orten, an denen Johanniterklöster gestanden haben, Erinnerungsveranstaltungen statt. Vertreter von 14 Johanniter-Standorten in der Provinz Groningen, Ostfriesland und Oldenburg nahmen daran teil. Im Klosterverein Ihlow entstand daraus die Idee, die Geschichte aller Johanniterklöster des Mittelalters an der Nordseeküste auf großen Tafeln in einer Wanderausstellung darzustellen.

Für die Besuchergruppe aus dem ostfriesischen Ihlow ...

Am Eröffnungstag der Ausstellung im Stadtmuseum war eine Gruppe aus Ihlow in Burgsteinfurt zu Gast, um sich die Sonderausstellung ebenso wie die ehemalige zentrale Kommende und die Große Kirche anzusehen. Bernd Buttjer, Sprecher vom



Neun Brüder
des Ritterordens
feiern eine
Totenmesse.

Klosterverein: „Nun kommen wir auch sozusagen hier hin in die Zentrale.“ Die Gruppe aus dem ostfriesischen Ihlow war nicht mit leeren Händen gekommen. Als Gastgeschenk überreichte Bernd Buttjer Hans Knöpker vom Museumsteam eine bronzene Figur des heiligen Christophorus. „Das soll etwas Verbindendes sein – von den Johannitern in Ostfriesland zur Zentrale“, sagte Buttjer. „Christophorus gilt als beliebter Schutzpatron aller Reisenden, die unterwegs sind.“ Buttjer verknüpfte

seine Worte noch mit einer Einladung zu einer Tagesfahrt nach Ihlow.

Ein Einblick in die reichhaltige Geschichte der Kommende

Ziel der Ausstellung war es, den Besuchern einen Einblick in die reichhaltige Geschichte der Kommende und des Ordens zu geben. Die Burgsteinfurter Kommende hat neben dem fürstlichen Schloss die Geschichte unserer Stadt entscheidend mitgeprägt. Jahrhundertlang haben die Or-

Rote Grabplatte
mit dem charakteristischen
Ordenskreuz. Noch
im Grab hält ein
Ritterbruder
das Schwert in
seinen Händen.





Bernd Buttjer überreicht Hans Knöpker die bronzene Christophorusfigur.

densritter den Namen Steinfurt bis weit über die Grenzen Westfalens hinaus rühmlich bekannt gemacht. Teile der Johanniter-Ausstellung bleiben auch weiterhin im Stadtmuseum. Auf den digitalen Bildschirmen im Stadtmuseum und bei Sonderführungen können weiterhin Informationen und Erläuterungen anschaulich vermittelt werden.

Bildliche Darstellungen über den Tagesablauf der Ritter gibt es so gut wie gar nicht. Lediglich in einem Memorienbuch von 1425, das sich im Privatbesitz in Haus Ruhr bei Albachten befindet, gibt es zwei Bilder, die einen Eindruck vom Kommendeleben der Johanniterritter vermitteln. Reproduktionen dieser Bilder sind im Museum zu sehen.

Landgasthof Teepe

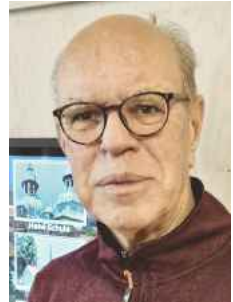


Gartenwirtschaft
Fremdenzimmer mit Dusche/WC · Fernseher · Telefon
Gesellschaftsräume · Bundeskegelbahnen
Großer Kinderspielfeldplatz

Veltrup 5 · 48565 Steinfurt-Burgsteinfurt · Telefon: 025 51/938 00 · Fax 93 80 12
www.landgasthof-teepe.de · teepe@landgasthof-teepe.de

Lebenswege in der Muschelgrotte

Lebenswege in unterschiedlichster Form wurden in der Muschelgrotte beim Themenabend der Reihe „Wie weit die Füße tragen können“ nachgezeichnet. In musikalischer Form durch das nigerianische Trio Felicia Odum, Mercy Okoro und Cliff Okoro. Mit Trommel, Gesang und Becken stimmte die seit 25 Jahren in Steinfurt lebende Familie auf den Vortrag von Prof. Dr. Jörg Bertrams ein. Dr. Barbara Herrmann spannte in ihrer Begrüßung den Bogen zu den Aspekten Krieg, Vertreibung und Flucht. Den Ball nahm der seit 2020 in Burgsteinfurt lebende Mediziner und Maler auf und ließ lebensnah die Nachkriegsjahre seiner Kindheit im bombenzerstörten Essen wieder aufleben. Da wur-



Günther Hilgemann

den selbst kleinste Erlebnisse zu Ankerpunkten der Zeitgeschichte. „Mein Bruder“, so Bertrams, „schmiss Bierdeckel auf die anrückenden Panzer der Amerikaner. Ein riesiger Schwarzer stieg herunter, ermahnte uns und schenkte uns Schokolade.“ Der Weg zur Medizin war durch den Vater vorgezeichnet. Die vielen beruflichen Stationen bis zum Professor für Virologie und Immunologie wurden bei dem 83-jährigen geprägt durch sein zeichnerisches Talent. Das brachte ihm nicht nur höchste



Auszeichnungen in der medizinischen Fachwelt ein. Vom Zeichnen feinsten Gewebestrukturen bis zur abstrakten Malerei war es nur ein kurzer Weg. Die Bilder der gestrandeten Flüchtlinge vor Lampedusa inspirierten Bertrams zu einer Bilderserie, die das Schicksal dieser Menschen in ver-

schiedenen Maltechniken abbildet. Die Ausstellung der großformatigen Gemälde „Refugiés – Flüchtlingsbilder von Jörg Bertrams“ konnte in der Großen Kirche besucht werden. Sein unglaublich facettenreiches Leben hat der Mediziner und Maler in einem Buch niedergeschrieben.



VADDER

HEIZUNG • SANITÄR • SOLAR

- Badsanierung aus einer Hand
- Barrierefreies Wohnen
- Planung/Organisation und Gestaltung nach Ihren Wünschen

Maik Vadder • Ringelnatzstraße 28 • 48565 Steinfurt

Telefon: 0 2551 996 90 16 • Fax: 0 2551 996 90 17

Mobil: 0 170 341 41 98 • maik.vadder@gmx.de

www.vadder-steinfurt.de

Wir bringen´s in Ordnung!

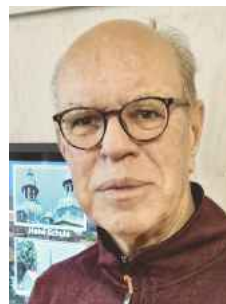
 **Lackiertechnik**
RAUE

Ihr Meisterbetrieb für Lackier- & Karosserietechnik

48565 Steinfurt • Dieselstraße 20 • Telefon: 02551 / 2099

Zum Gedankenaustausch nach Borghorst

Steinfurt – Nur mal eben über den Berg zu den Kollegen in Borghorst. Das war das Motto des Burgsteinfurter Heimatvereins. Der 2. Vorsitzende Hans Knöpker hatte die Pferde angespannt und mit Hallo ging es durch die Bauerschaft Hollich zum Heimathaus in Borghorst. Dort wurde die Burgsteinfurter Gruppe gastlich empfangen. Bei Kaffee und Kuchen kam es mal wieder in zwangloser Runde zu einem intensiven Ideen- und Gedankenaustausch. „Wir sind schließlich eine Stadt“, so die Vorsitzende des Burgsteinfurter Heimatvereins Dr. Barbara Herrmann. „Da ist es



Günther Hilgemann

wichtig, gemeinsame Berührungspunkte und Projekte anzusprechen.“ Schon vor Jahren stand dieser gegenseitige Besuch im Jahresprogramm. Vorsitzender Alfred Heptner von den Borghorster Kollegen versprach bei nächster Gelegenheit einen Gegenbesuch. Natürlich wurden die Burg-



Die Burgsteinfurter Heimatfreunde im Planwagen von Hans Knöpker auf dem Weg nach Borghorst.



Im Borghorster Heimathaus wurde die Burgsteinfurter Abordnung gastlich empfangen. Es schloss sich ein intensiver Gedankenaustausch an.

steinfurter durch das mit heimatkundlich reichen Schätzen bestückte Heimathaus geführt. Die eigentlichen fünf Kilometer zwischen den beiden Stadtteilen dehnte Hans Knöpker auf der Rückfahrt auf fast

13 Kilometer aus. Dabei kutschierte er die Heimatfreunde über verschwiegene Hollicher Wege und wusste an jeder Ecke etwas aus der Geschichte der Höfe und Höke zu erzählen.



**Das Therapie
Zentrum**

Kompetenz für Ihre Gesundheit

Wasserstr. 24
48565 Steinfurt
Tel. (0 25 51) 62 62
Fax (0 25 51) 91 96 11
Mail info@dastherapiezentrum.de
www.dastherapiezentrum.de

**Krankengymnastik
Lymphdrainage
Massage
Stoßwelle
Reha-Sport
Rehabilitation
Med. Trainingstherapie
Prävention
T-RENA**

Jahresbericht Frauentreff 2023

Eine gut besuchte Veranstaltung



Marlene Hilgemann

Einkehr nach
der Winterwanderung
auf dem Hof
Dudek in Sellen.

Der Frauentreff des Burgsteinfurter Heimatvereins war auch im Jahr 2023 eine gut besuchte Veranstaltung.

Im Januar ging es los mit einer von Ulla Beuke und Aleide Diedrichkeit organisierten Wanderung durch die winterliche Bauerschaft Sellen mit anschließendem Kaffeetrinken auf dem Anwesen von Gisela und Wilhelm Dudek.

Im Februar gestaltete Helga Körner im Veranstaltungsraum des Stadtmuseums eine fröhliche Karnevalsfeier, unterstützt durch lustige Beiträge verschiedener Teilnehmerinnen. Die eingespielte Karnevalsmusik animierte zum Tanzen und sogar zu einer Polonaise durch das Stadtmuseum.

Im März war Franziska Lengers zu Gast, die ihre mit dem Brauchtumspreis ausge-



Viel Spaß bei der Karnevalsfeier.

Franziska Lengers aus
Laer beim Frauentreff.





Jeder Frauentreff-Termin will bestens organisiert sein. Ein Blick ins Hinterzimmer.

Geschichten, Gedichte und Begebenheiten um das Osterfest.



zeichneten Projekte wie das Kunstgewächshaus in Laer und die darin gezeigten Ausstellungen präsentierte. Unter dem Motto: „Geht nicht, gibt's nicht“ stellte sie ihr künstlerisches Werk vor, das neben ihrem Beruf als Sozialarbeiterin ihr ganzes Leben erfüllt hat.

Im April stellten Günther und Marlene Hilgemann das Thema Ostern in den Mittelpunkt. Bilder, österliche Gedichte und Geschichten ließen Erinnerungen wach werden, wie man das Osterfest früher feierte. Ingrid König hatte alte Lesebücher mit Ostergeschichten und Osterpostkarten zum Teil aus den Kriegsjahren beigeleitet. Die

von Aleide Diedrichkeit wunderbar ausgearbeitete Radtour im Juni führte zunächst zum Spargel- und Erdbeerhof Lastering in Wettringen. Dort erwartete die Frauen eine sehr interessante und informative Führung durch den Betrieb, sämtliche Arbeitsschritte der Spargelernte wurden erläutert, Maschinen und Kühlräume konnten besichtigt werden. Zum Abschluss durften die Frauen in der nahegelegenen Erdbeerplantage von den prächtigen süßen Früchten naschen. Anschließend ging es weiter zum Rothenberger Hofkaffee. Dort wurden köstliche selbstgebackene Erdbeer- und Apfelmuchen zum Kaffee serviert.

Auf dem Spargel- und Erdbeerhof Lastering bei der Sommer- radtour.





Prof. Jörg Bertrams gab Einblicke in sein Leben und Werk.

Antje Herz berichtete über die Organisation und die Abläufe der Steinfurter Tafel.



Im Juli war Jörg Bertrams, Medizin-Professor und Kunstmaler aus Burgsteinfurt, der seit drei Jahren seine großformatigen Bilder in der Galerie an der Kirchstraße präsentiert, zu Gast beim Frauentreff. In einem überaus interessanten Vortrag gab Jörg Bertrams Einblicke in sein privates, berufliches und künstlerisches Leben und Werk. Im Fokus standen die Hintergründe und Beweggründe für die Ausstellung zum Thema: „Refugees“. Sowohl im Stadtmuseum als auch in der Großen Kirche in Burgsteinfurt waren Werke zu diesem Thema ausgestellt.

Zur Freude aller Anwesenden bot Jörg Bertrams an, zu einem weiteren Vortrag – vielleicht zu einem medizinischen Thema – im Jahr 2024 wieder zu kommen.

Im September war Tafelmitarbeiterin Antje Herz zu Gast, um von den neuesten Entwicklungen der Burgsteinfurter Tafelarbeit zu berichten. Frau Herz vermittelte inte-

ressante Einblicke in die Organisation und Abläufe der Tafel, die die vielen positiven Aspekte, aber auch die Schwierigkeiten der Arbeit verdeutlichten. Sie warb für die lohnenswerte und befriedigende Aufgabe der vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden und würde sich freuen, wenn weitere dazukämen.

Ende September trafen sich einige Frauen auf dem Hof Knöpker, um den Erntewagen für den Erntedankmarkt am 1. Oktober zu schmücken. Viele Besucher des Marktes konnten den wunderschönen Blumenschmuck dann vor der Elefantenapotheke bewundern.

Am 2. Oktober war Günther Hilgemann als Referent beim Frauentreff mit dem Thema: „Als die Welt aus den Fugen geriet“. Als Grundlage dienten dem Referenten zahlreiche Dokumente und die von seinem Großvater verfassten Lebenserinnerungen, der schon als 8-Jähriger auf einem Bauern-

hof in der Lengericher Bauerschaft Wechte seinen Lebensunterhalt verdienen musste, später dann Kriege, Hunger und Inflation erleben musste und trotz seines arbeitsreichen Lebens nie unzufrieden war.

Im November besuchte Barbara Herrmann den Frauentreff, um über die Aufgabstellungen, Hintergründe, Zuständigkeiten und Zukunftspläne der Volkshochschule zu berichten.

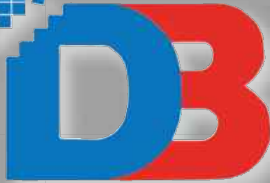
Im Dezember fand die Weihnachtsfeier des Frauentreffs diesmal in der Muschelgrotte der Hohen Schule statt. Klaus Thiele Reich, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Stadtmuseums und ausgebildeter Musiklehrer, unterstützte die Teilnehmerinnen beim Singen von Weihnachtsliedern und bereicherte den Nachmittag dadurch in besonderer Weise.



Der Erntewagen auf dem Hof Knöpker in voller Pracht mit den fleißigen Frauen.

**Ihr Fachmann für
GROSSFORMAT-Fliesen
bis 1,6×3,2 Meter**

- Individuelle Beratung
- Ausstellung • Verkauf von Fliesen
- Renovierung aus einer Hand



Dirk Brumley
Fliesen-, Platten- &
Mosaiklegermeister

Ausstellung • Beratung • Verkauf • Verlegung
Ruhenhof 2 Gewerbegebiet Sonnenschein **Burgsteinfurt**
Tel.: 0 25 51/9 96 90 10 • Fax: 0 25 51/9 96 90 12 • info@brumley.de

Ich bin die Neue in der Blaudruckwerkstatt



Die aktiven Damen
der Blaudruckwerkstatt.



Ich heiße Kerstin Seidel, bin 61 Jahre alt. Ich wohne seit 1985 in Steinfurt und habe zwei erwachsene Kinder. So bleibt mir Zeit, um meine Hobbys zu pflegen; diese sind Nähen, Handarbeiten, Gartenpflege und Sport. Bei einem Stadtfest vor 6 Jahren anlässlich des 10-jährigen Bestehens hatte ich

mal die Möglichkeit, einen Einblick in die Blaudruckerei zu nehmen, dieses gefiel mir sehr gut. Es ergab sich jetzt die Möglichkeit, als ehrenamtliches Mitglied in das Blaudruckhandwerkerteam aufgenommen zu werden.

Darüber freue ich mich sehr.



ZA A. Rintelen

Dr. H.-W. Rintelen

**ZA Ch. Grote
Dr. Th. Feldmann
ZA W. Helling**



Bahnhofstr. 23 - 25 | 48565 Steinfurt
Telefon 0 25 51 - 86 48 - 0 | **Telefax 0 25 51 - 86 48 - 11**
praxis@rintelen-zahnmedizin.de | www.rintelen-zahnmedizin.de

Vier starke Frauen

Vortrag im Burgsteinfurter Stadtmuseum



Dr. Peter Krevert

Die gemeinsame Vortragsreihe des Kultur-ForumSteinfurt und des Burgsteinfurter Heimatvereins wurde im Februar 2023 im neugestalteten Veranstaltungsraum des Stadtmuseums Burgsteinfurt mit einem Vortrag von Günther Hilgemann fortge-

setzt. Sein Thema waren die Lebenswege von vier starken, adeligen Frauen, die im Steinfurter Schloss gelebt haben.

Zunächst stellte er die Gräfin Walburg von Brederode vor, die einst das vom Verfall bedrohte Schloss quasi neu aufgemöbelt

hatte. Dann ging der Referent auf die Gräfin Isabella van Horne ein, die durch ihre Heirat mit dem Grafen Ernst für neue beheizbare Räume im Schloss sorgte. Die vier Kanonen vor der Oberburg stammen aus ihrem niederländischen Stammhaus an der Maas. Nach dem Tod ihres Mannes musste Isabella den Vergleich mit Münster nach jahrhundertlangem Streit aushandeln. Der Bau der katholischen St. Johannes Nepomuk Kirche im Jahr 1724 war die Folge.

Die dritte Frau des Vortrags war die Fürstin Pauline von Waldeck-Pyrmont, die 1881 den Fürsten Alexis geheiratet hatte. Sie sorgte mit ihrem Engagement für den Kindergartenbau und eine Ausbildungsschule für Mädchen für neue Akzente im sozialen Bereich.





Wie schon oft fand auch der aktuelle geschichtliche Vortrag von Günther Hilgemann ein großes Publikumsinteresse.

Zum Abschluss kam Hilgemann auf Prinzessin Victoria zu Bentheim-Steinfurt zu sprechen, die gegen den damaligen Zeitgeist Abitur machen und Architektur studieren konnte. Kein Aufsehen wollte und konnte sie während der Zeit des Nationalsozialismus machen, als sie eine jüdische Frau und deren Tochter bei

sich versteckte. Über diese lebensrettende Hilfeleistung für eine jüdische Familie mit unglaublichen persönlichen Opfern wurde in einer Oberschule in Aschendorf ein Dokumentarfilm gedreht, der während des Vortrages gezeigt wurde und auf besonderes Interesse der Zuhörenden stieß.

Kollektion Feuerwerk der Farbe

Unikate mit erlesenen Edelsteinen



GOLDSCHMIEDE
GEILSDORF

Steinstraße 23 · 48565 Steinfurt · 02551-4121
www.goldschmiede-geilsdorf.de

Vielfältige Aktivitäten und erschütternde Geschichten

Autorengespräch mit Oliver Löpenhaus über die Initiative Stolpersteine Burgsteinfurt



Dr. Peter Krevert

Auf einen Blick

- Oliver Löpenhaus engagiert sich für die Initiative Stolpersteine.
- 77 Stolpersteine sind an 19 Stellen verlegt.
- 2021 wurde eine 170 Seiten starke Dokumentation veröffentlicht.
- Schicksale wie das des Juden Sally Michael, der 1942 vor seinen Schwestern erschossen wurde, sind erschütternde Geschichten.

Die gemeinsame Vortragsreihe des Kultur-ForumSteinfurt und des Heimatvereins Burgsteinfurt wurde im Mai im Stadtmuseum mit einem Autorengespräch fortgesetzt. Gast von Dr. Peter Krevert war Oliver Löpenhaus von der Initiative Stolpersteine Burgsteinfurt. Zunächst schilderte Löpenhaus, wie er 2011 zu den Stolpersteinen gekommen war und wie sich sein dortiges Engagement seitdem immer stärker ausgeprägt hat. Inzwischen sind es täglich mindestens zwei Stunden seiner Freizeit, in denen er sich der Erforschung der Lebenswege und Schicksale der Burgsteinfurter Juden widmet.

Die Zuhörenden kamen aus dem Staunen nicht heraus, als Löpenhaus in chronologischer Reihenfolge einen Überblick der vielfältigen Aktivitäten der Initiative gab, die seit einiger Zeit maßgeblich von ihm

und Lina-Sophie Hentzschel geprägt wird: „Bisher sind seit 2007 in sechs Verlegungen 77 Stolpersteine an 19 verschiedenen Stellen verlegt worden. Und 2019 haben wir eine Aktion zur Instandhaltung und Sanierung des jüdischen Friedhofs an der Gerichtstraße ins Leben gerufen.“

2020 wurden an sechs verschiedenen Standorten Stelen errichtet: vor dem jüdischen Friedhof im Bagno, vor dem jüdischen Friedhof an der Gerichtstraße, am Europa-Ring vor der ehemaligen Sparkasse, auf dem Graf-Arnold-Platz, wo früher das Arnoldinum stand, auf dem Baumgarten neben der SB-Filiale und natürlich in der Kautenstege vor der ehemaligen Synagoge. Auf jeder dieser Tafeln kann man etwas zur Geschichte des Platzes und der jeweiligen jüdischen Bevölkerung erfahren.

Ein Jahr später folgte die Verlags-Veröf-



Dr. Peter Krevert (l.) und Oliver Löpenhaus beim Autorengespräch im Stadtmuseum.

fentlichung der über 170 Seiten starken und reich bebilderten Dokumentation „Stolpersteine in Burgsteinfurt“, die inzwischen mehrfach ergänzt wurde und auch in einer englischsprachigen Version für den

internationalen Buchhandel vorliegt. Löpenhaus: „Für die englische Version haben wir uns entschieden, damit nicht nur interessierte Einwohner unserer Stadt die Dokumentation lesen können, sondern auch die Nachfahren jener, die ins Ausland flüchten konnten. Dieses Konzept ist aufgegangen und mittlerweile sind die Dokumentationen nicht nur bei Forschungseinrichtungen und Bibliotheken gefragt, sondern auch bei Familien in England, den Niederlanden, den Vereinigten Staaten, Südafrika und Chile.“

Auch für die Zukunft ist noch einiges geplant. Derzeit arbeitet Löpenhaus an einer Website, die zu allen ihm bekannten 1050 jüdischen Personen, die in Burgsteinfurt lebten, einen Werdegang aufführt. Ferner soll man auf der Website den jüdischen Friedhof virtuell begehen können und sich Grabsteine in 3D ansehen können.

Auf Nachfrage berichtete Löpenhaus detailliert über bestehende Kontakte zu Nachfahren von Burgsteinfurter Juden, von denen einige auch schon bei Stolpersteinverlegungen anwesend waren. Und erst kürzlich haben sich zwei Enkelinnen von Edith Goldschmidt, geborene Hirsch, für einen Besuch im Juni in Burgsteinfurt angesagt. Auch auf einige erschütternde Geschichten kam Löpenhaus am Ende des Abends zu sprechen, die auch den Zuhörenden nahe gingen: „Schlimm war u.a. das Schicksal von Sally Michel, der am 18. Mai 1942 von einem Soldaten ein Butterbrot zugesteckt bekam und dieses mit ins Ghetto bringen wollte. Dabei wurde er erwischt und vor seinen Schwestern in Riga durch den Kommandanten erschossen.“

AUToteam





Wir Autos

Richard Breilmann
Kraftfahrzeugtechnikermeister
Zertifizierter Serviceberater

Sonnenschein 67 · 48565 Steinfurt
Tel. 02551/7404 · Fax 02551/7410

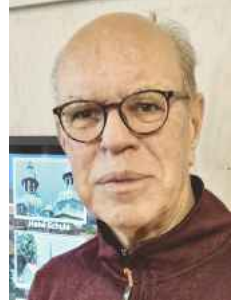
info@autoteam-breilmann.de
www.autoteam-breilmann.de

Es war einmal – Eine märchenhafte Geschichte

Es war einmal ...
so beginnen in der Regel Märchen

Auf einen Blick

- Henrikus Jakobus von Gotsky verlor im 30-jährigen Krieg sein Bein und wird in Vreden gepflegt.
- Dort verliebt er sich in eine adlige Dame. So entsteht die Gottzsky-Sippe.
- 1890 findet man das Wappen der Gottzky im Schloss in Polen.
- In Vreden tragen noch heute viele den Namen Gottzsky.
- So kam Christoph Gottzky 1868 nach Burgsteinfurt und gründete eine Ziegelei, die es heute nicht mehr gibt.



Günther Hilgemann



Ein seltenes Foto, das die Ziegelei Gottzky mit zwei Schornsteinen und der noch wasserleeren Lehmgrube im Jahr 1927 zeigt.

Märchenhaft mutet auch die Geschichte der Sippe Gottzky an. Weniger märchenhaft, dafür aber handfest sind die Hinterlassenschaften der Gottzskys in unserer Stadt. Jeder kennt den Tiggelsee, den Tiggelkamp und Häuser mit auffälligen lehmfarbenen Ziegelsteinen. Ein Erbe, das die Brüder Bernhard und Wilhelm Gottzky uns geschenkt haben.

Zunächst aber einmal schlagen wir das Märchen auf, in dem der adelige Offizier Henrikus Jakobus von Gotski die Hauptrolle spielt. Wir schreiben das Jahr 1623. In Stadtlohn kommt es am 8. August zu einer der bedeutendsten Schlachten des 30-jährigen Krieges zwischen den Truppen des Feldherrn Tilly und denen der Protestanten um den „tollen“ Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel. Der aus Posen stammende Adelige kämpft auf Seiten



Ein Luftbild aus dem Jahr 1957 zeigt die Lehmkuhle mit der Müllkippe, den frei stehenden Schornstein auf dem ehemaligen Ziegeleigelände und das Jungenalumnat mit einem angrenzenden Sportplatz. Der Bau der Willibrordschule hat noch nicht begonnen.

Tillys. Er wird in der Schlacht verwundet, ein Bein muss amputiert werden. Er wird in das adelige Damenstift nach Vreden gebracht und dort gesund gepflegt. Dabei verliebt er sich in eine der jüngeren adeligen Damen. Sie heiraten und gründen in Vreden eine Familie. Das ist der Beginn der Gottzsky Sippe.

Ein Wappenstein bringt Licht ins Dunkle

Die einzige Spur aus dieser Zeit war auf einem Wappenstein mit einem gekrönten Widderkopf, dem Nationaltier der Polen, abzulesen, der in einem Vredener Pastorat eingemauert war. Dieses Wappen enthielt den Namen Henrikus Jakobus von Gotski. Als Nachfahren im Jahr 1890 das vermeintliche Schloss der Gottzskys in Polen auf-

spürten, fanden sie das gleiche Wappen. Leider ist diese Geschichte auch nur in den Familienannalen aufgeschrieben worden. Urkunden sind bei den großen Stadtbränden in Vreden vernichtet worden. Lediglich die Eheschließung eines Daniel Gottzsky kann 1710 in Vreden urkundlich belegt werden.

... und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute... – Ja, sie leben noch, die Nachfahren des polnischen Adligen von Gottzsky aus dem Dreißigjährigen Krieg. In Vreden und in ganz Deutschland tragen noch heute viele Familien diesen Namen und damit auch die Gene des Gründers. Marianne Demes aus Stadtlohn ist eine von ihnen. Sie hat die Familiengeschichte aufbereitet und gemeinsam mit Wilhelm Alff zusammengestellt. Bernard

Christoph Gottszky, geboren 1843 in Vreden, kam 1868 nach Burgsteinfurt und gründete 1874 die Ringofenziegelei an der Leerer Straße. Nach seinem Tod 1898 führte zunächst seine Witwe die Ziegelei weiter. Der 1862 geborene, fast 20 Jahre jüngere Bruder Wilhelm Gottszky kam 1898 nach Burgsteinfurt und gründete ein Bauunternehmen. „Wilhelm Gottszky war der jüngste Bruder meiner Großmutter Johanna Gottszky, also mein Großonkel“, erzählt Marianne Demes. 1901 übernahm er auch die Ziegelei. Wie erfolgreich die Unternehmerzweige der Gottszkys waren, lässt sich aus den Berichten von Bürgermeister Terberger ablesen. Im Bauunternehmen waren 1898 42 Arbeiter beschäftigt, ein Jahr später sogar 70, in der Ziegelei 32 Arbeiter.

Die gelben Kluten sind unverkennbar

Der Ziegeleibetrieb stellte Lehmziegel und Dachpfannen her und prosperierte, wie man aus den Berichten von Bürgermeister Terberger ablesen kann. Die berühmten

gelben Gottszkyschen Kluten sind noch heute im Stadtbild unverkennbar. 1941 wurde die Ziegelei zusammen mit 58 weiteren Ziegeleien im westfälischen Bezirk von der damaligen Ziegeleistilllegungsaktion erfasst und musste ihre Tore für die folgenden Jahre schließen. Im Frühsommer 1947 konnte die Produktion wieder anlaufen. Der Bedarf, bedingt durch die Kriegsschäden, war groß. Kurzfristige Geldforderungen im Zuge der Währungsreform 1948 brachen dem erfolgreichen Unternehmer das Genick. Der Betrieb musste schließen, das Gelände wurde an die Stadt verkauft.

Auf Fotos von 1950 steht nur noch einer der beiden hohen Schornsteine, die Produktionsgebäude sind verwaist. 1959 wird der auf 25 Meter abgetragene frei stehende Kamin gesprengt. Die Lehmkuhle, aus der das Rohprodukt gewonnen wurde, füllt sich mit Wasser. 1956 wird das Gelände zur Müllkippe. Jahrelang wird der städtische Müll zum Lehmloch gefahren und offen in den See gekippt. Damals ein willkommener Spielplatz für die Kinder, die





Ein seltenes Foto, das die Ziegelei Gottscky mit zwei Schornsteinen und der noch wasserleeren Lehmgrube im Jahr 1927 zeigt.

ihren Spaß daran hatten, Teerpappe und Gummireifen von der Müllkippe zum ursprünglich 50 Meter hohen Schornstein zu schleppen und für ein Freudenfeuer mit viel Qualm zu sorgen.

1959 waren an der Kreuzstiege die Willi-brordschule, ein Gemeindezentrum und zahlreiche Neubauten entstanden. Jetzt musste die Müllkippe wegen der ungeheueren Ratten- und Ungezieferplage geschlossen werden. Die mit Schutt aufgefüllte Flä-

che wurde eingeebnet. Als „biologische“ Abdeckung wurden die abgesägten Baumwurzeln der Straßenbäume entlang der seinerzeit ausgebauten und erweiterten Wett-ringer Straße herangekarrt. Auf Initiative des Friedenauer „Bürgermeisters“ Ernst Behrning entstand eine Grünanlage. Die Lehmkuhle wurde zum Tiggelsee. Das große Ziegeleigelände wurde von der Stadt gekauft und zum Baugebiet für die VdK-Siedlung entlang des Tiggelkamps.

OPTIK · UHREN · SCHMUCK

NACKE

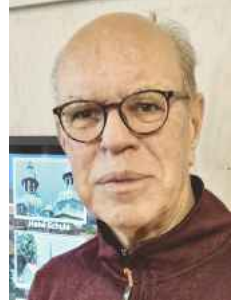
GOLDSCHMIEDE

Steinstr. 39 · 48565 Steinfurt-Burgsteinfurt
Tel. 0 25 51.54 71 · info@nacke-steinfurt.de
www.nacke-steinfurt.de

Weihnachten im alten Stemmert

Weihnachten aus verschiedenen Perspektiven

Burgsteinfurt – Weihnachten: Geschenke, Geschenke! – Hans Knöpker hatte da noch einen ganz ausgefallenen Wunsch. „Wie wär’s denn mal mit ein paar richtigen Taschentüchern“, ließ er seine Familie vor Jahren wenige Tage vor dem Fest wissen. Und dann verriet er, dass seine gut gepflegten Exemplare von seiner Konfirmation nun nur noch als Putzlappen für das Fahrrad taugen. In seiner Kindheit gab es bei Knöpfers in Hollich zu Weihnachten höchstens mal eine Apfelsine, einen „fürstlichen Apfel“ oder eine „Tafel Schokolade für drei“ als Geschenk. Bei zehn Kindern war die Mutter froh, wenn alle „Blagen“ etwas Anständiges zum Anziehen hatten. Praktische Geschenke wie Pullover oder Fürstin Pauline sorgte am Schloss für mildtätige Gaben an Bedürftige auch zum Weihnachtsfest.



Günther Hilgemann

Schlafanzug waren darum auch wichtiger als Spielzeug.

Für die Familie Knöpker war es eine Ehre, zu Weihnachten ins Schloss eingeladen zu werden. Vater Knöpker durfte als fürstlicher Hofgärtner seine „Kinder unter vierzehn Jahren“ zur großen Gemeinschaftsfeier an Heiligabend mitbringen. „Wir Kinder bekamen Spielzeug geschenkt“, erinnert sich Hans Knöpker. „Ich habe immer noch ein ausgesätes Pferd mit angehängtem Wagen vor Augen, das man hinter sich herziehen konnte.“ Natürlich wusste die Fürstin, was neue Kleidung für die Großfamilien bedeutete. So erfährt man, dass Fürstin Pauline, die Großmutter von Fürst Christian, jedes Jahr zu Weihnachten und an Ostern 20 arme Kinder vom Pastor benennen ließ. Die wurden mit zweckmäßigen Kleidungsstücken beschenkt.

Mildtätigkeit und Großherzigkeit wurde in Burgsteinfurt groß geschrieben.

Es gab die Armenstiftungen, in die gutsituierte Bürger einzahlten. Aus den Erträgen – Mieten, Zinsen, Pachten – wurden besonders zu Weihnachten Lebensmittel an

Bedürftige ausgeteilt. Heute haben wir die Tafeln, die Menschen in finanzieller Not am Überfluss teilhaben lassen. Im 17. Jahrhundert mussten sich die Armen in der Kleinen Kirche einfinden. Dort wurde ihnen besonders Roggen, Malz, Butter, Fleisch, Brot und ein kleines Trinkgeld ausgeteilt. Die Auswahl der Bedürftigen wurde von einer hochkarätig besetzten Kommission vorgenommen. Akribische Buchführung war selbstverständlich. Belegt wird das in einer Rechnung aus dem Jahr 1621: „Up Wynachten Abend sieben Armen yeder ein Schepel (Scheffel) rogen, yeder ein Schepel moltes (Malz), twe punt Speckes, yeder twe punt Botteren (Butter), dat punt vier sh (Schillinge), yeder vor neun Pfg. schoene Brodt (Brot aus feinem Roggenmehl), an groene (frischem) Fleisch 21 sh und yeder to Offergeldt (Opfergeld) einen

Schilling; facit sechs rtl. (Reichstaler), zehn sh und drei Pfg.“

Ein „Topf“ für Armenkleidung

Neben den Lebensmittelgeschenken gab es auch einen „Topf“ für Armenkleidung. So gibt es aus den Jahren 1818 bis 1828 in Protokollbüchern Namenslisten der Leute, an die kurz vor Weihnachten auch „Wand“ (Leinwand) ausgeteilt wurde. Der eine bekam eine Hose, der andere einen Hemdrock oder ein Kamisol (Jacke). Für die Kommission, bestehend aus Richter, Bürgermeister, Predigern und Schöffen, war die Verteilung der Geschenke eine selbstinszenierte Bescerung. Ein deftiger Schmaus mit reichlich Wein und Fleisch auf Stadtkosten hielt die Kräfte bei den langen Beratungen beisammen. Das sprach sich natürlich im Städtchen herum. Einer, Bernd Kipping, ging das Gezeche 1665 über die Hutschnur. Sein Vorwurf, die Kommission verfräße und versoffe das Stadtgeld, wurde ihm allerdings als Beleidigung ausgelegt und mit acht Tälern Strafe belegt.

Weihnachten, die Zeit der Abrechnung

Säumige Schuldner wurden an Weihnachten zur Kasse gebeten und Zins- und Pachtzahlungen erledigt. Und auch der Bericht, dass Weihnachten 1604 in der Kleinen Kirche ein Prozess zwischen dem Freistuhl und dem Stadtgericht stattfand, lässt nicht unbedingt Festtagsstimmung aufkommen. Auf das „Fest der Liebe“ lassen die Traditionen um das Jahr 1630 auch nur schwer schließen. Hier schreibt der Chronist, dass der Bürgermeister und die Schöffen nach



Hier in der Großen Kirche verbrachte Graf Arnold IV. mit seinem ganzen Hofstaat vor rund 420 Jahren in Andacht fast den ganzen Weihnachtstag.



Graf Arnold IV. hat nicht nur die Hohe Schule begründet, sondern war auch ein strenger Landesvater, der seinen Untertanen weihnachtliche Manieren beibrachte.

altem Brauch auf Weihnachten Abend die Feuerstätten kontrollierten. Zur Frömmigkeit zum Weihnachtsfest mussten unsere Vorfahren im Jahre 1605 sogar per gräflicher Anordnung verpflichtet werden. Da ließ der Landesvater, Graf Arnold IV., verkünden: „Ein allgemeiner Bet- und Festtag ist dergestalt beschlossen, dass derselbe in allen drei Graf- und Herrschaften auf den nächsten Sonntag vor dem Christtag und am folgenden Christtag, dem 25. in aller christlicher Andacht soll gehalten werden.“ Der Graf ging mit gutem Beispiel voran, denn der Chronist schreibt, dass sich gräfliche Durchlaucht samt Angehörigen, Hofgesinde und allen Untertanen den ganzen Tag beim Gebet in der Kirche aufgehalten habe. Obwohl der Graf als „am Leibe sehr schwach“ beschrieben wird, habe er „von acht Uhr morgens bis auf den Nachmittag“

Gottes Wort gehört, wobei er zwei Predigten lauschte, vorgetragen vom Hofprediger und seinem Sohn Arnold. Nach Beendigung des Gottesdienstes verblieb der Graf ins Gebet versunken „bis vier Uhr abends, da die gemeine Abendmahlzeit zubereitet wurde.“ Weiter schreibt der Chronist: „Er hat sein Herz dermaßen vor dem Herrn ausgeschüttet, dass er seine Sünden mit Tränen beweinte“. Vielleicht hat der 51-jährige Graf damals schon seinen nahenden Tod gespürt. Drei Wochen später, am 11. Januar 1606 stirbt er.

Neben der inneren Reinheit hatte man von „höchster Stelle“ auch die äußere Reinlichkeit im Blick. So wurde in einem Vertrag von 1783 angeordnet: „Das Straßenkehren hat einmal in der Woche und zwar am Sonnabend und am Tage vor Weihnachten zu geschehen.“

Heilversprechen und Technikgläubigkeit

Schattenseiten der Medizintechnik



Uvo Hölscher

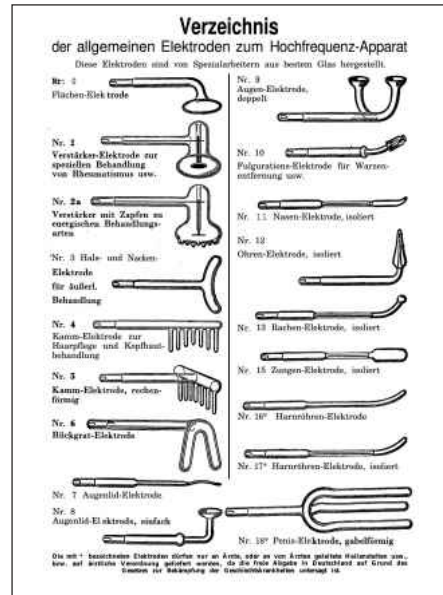
In der Weimarer Republik, also am Beginn des 20ten Jahrhunderts, entwickelten Mediziner und Firmen eine Vielzahl von medizintechnischen Verfahren, entsprechende Geräte und Instrumente. Dabei kam den elektromedizinischen Anwendungen eine besondere Bedeutung zu. Zeitgleich gab es in der Bevölkerung eine verbreitete Kritik an der Schulmedizin und den Wunsch, sich unabhängig von einem Arzt selbst und „ganzheitlich“ behandeln zu können.

Um diesem Bedarf mit einem leicht verkauften Produkt zu entsprechen, brachten Firmen sogenannte „Hochfrequenz-Therapiegeräte“ auf den Markt. In ihnen wandelt ein Tesla-Transformator die Netzspannung auf eine viele tausend Volt hohe Wechselspannung bei sehr geringer Stromstärke um. Am Handgriff wird die Spannung an die Elektrode in einen Applikator geleitet.

Der Applikator ist eine meist mit Edelgas gefüllte Glasröhre. Im Inneren findet eine Glimmentladung statt, die je nach Art des Gases in der Farbe Violett, Rot, Gelb oder Blau leuchtet.

Die Formenvielfalt der Applikatoren spiegelt das Versprechen der Hersteller wider,





dass die „Hochfrequenz-Therapie“ eine Heilwirkung gegen eine Vielzahl von Krankheiten und Beschwerden habe. Sie helfe bei Erkrankungen des Nervensystems, der Kreislauf-, Atmungs-, Verdauungs-, Harn- und Bewegungsorgane, bei Krankheiten von Leber, Haaren und Haut sowie bei Infektionskrankheiten. Es gibt spezifische Formen des Applikators für jede Körperregion und -öffnung (stabförmige, flächige und kammförmige, für Nase, Augen und Ohren, für den Mastdarm, ...). Wird der Applikator mit etwas Abstand zur Haut geführt, verspürt der Anwender ein Kribbeln, bei Hautkontakt eine Erwärmung. Medizinisch konnte lediglich die Erwärmung und die leichte Stimulation oberflächlicher Gewebsschichten gezeigt werden, ohne dass bislang eins der Heilversprechen bewiesen werden konnte. Die

Heilversprechen der Hersteller waren also reines Wunschdenken und Marketing. „Hochfrequenz-Therapie“ leistet keine physiologische Therapie und hat allenfalls einen Placeboeffekt. In diesem Artikel werden deshalb das Gerät und das Verfahren in Ausführungsstrichen geschrieben. Trotz des hohen Preises von damals 50 bis 150 Reichsmark, dieser lag in der Höhe dessen eines Radiogerätes, wurden eine große Zahl „Hochfrequenz-Therapiegeräte“ verkauft. Käufer waren überwiegend Privatleute und Friseur, also medizinische Laien. Das schnarrende Geräusch des Apparates, das Funkensprühen und der farbig leuchtende Applikator werden in abgedunkelten Räumen zu einem beeindruckenden Behandlungserlebnis beigetragen haben. Die Popularität der Behandlung rief auch „Wunderheiler“ und Kurpfuscher auf den

Plan. In einzelnen dieser Praxen wurden bis zu 1000 Patienten pro Tag mit der „Hochfrequenz-Therapie“ behandelt. Zum Höhepunkt der Popularität der „Hochfrequenz-Therapie“ haben allein in Berlin, laut einem Artikel in der Deutsche Tageszeitung, innerhalb von 14 Tagen sechs entsprechende Praxen neu eröffnet.

Die „Hochfrequenz-Therapiegeräte“ störten den Radioempfang ganz erheblich. Deshalb hat der VDE bereits 1928 ein Regelwerk für den Bau und die Prüfung von „Hochfrequenz-Heilgeräten“ herausgege-

ben. Es durften dann nur noch Geräte mit dem entsprechenden VDE-Zeichen auf den Markt kommen.

Das Ende des Hypes um die „Hochfrequenz-Therapie“ kam unter den Nationalsozialisten, die 1933 den Handel stark einschränkten. Die Produktion brach in der Folgezeit weitgehend zusammen, kriegswichtige Güter hatten Priorität.

Der Medizintechnikmarkt kennt bis heute etliche Produkte, deren Wirkung nicht nachgewiesen sind. Das ist möglich, weil – anders als bei Arzneimitteln – es hierfür keine gesetzliche Anforderung gibt.

Für Sie am Steuer

Steuerberatung | Wirtschaftsprüfung
Steuerliche Wirtschaftsberatung | Existenzgründung



Fachwissen | Erfahrung | Kompetenz | Engagement

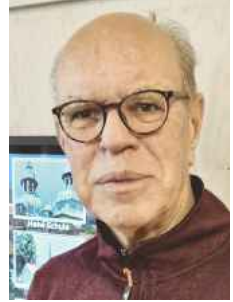
Schirmer & Partner

Büro Steinfurt	Büro Münster
Roggenkamp 3	Warendorfer Str. 183
48565 Steinfurt	48145 Münster
Tel.: 025 51/83 50 - 0	Tel.: 02 51/13300-0
Fax: 025 51/83 50 - 50	Fax: 02 51/13300-10
info@schirmer-partner.com	info@schirmer-partner.com

www.schirmer-partner.com

Als Burgsteinfurt aus allen Nähten platzte

Vortrag 2024 Heimatverein Burgsteinfurt
Dienstag, 27. Februar 2024 um 19.00 Uhr
im Stadtmuseum



Günther Hilgemann

Ein mittelalterliches Städtchen, eng eingepfercht zwischen hohen Wällen, tiefen Wassergräben und nur durch streng bewachte Stadttore zu betreten – das war Burgsteinfurt bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Mit dem Ausbau der Verkehrswege, der Verlagerung der Arbeitsplätze in industrielle Bauten und ständig wachsenden Bevölkerungszahlen mussten neue Wohnquartiere außerhalb des alten Stadt-

rings geschaffen werden. Diesen Prozess mit neuen Straßenzügen und Verkehrswegen zeigt Günther Hilgemann auch anhand neu entdeckter Flurkarten auf. So konnte zum Beispiel das Geheimnis gelüftet werden, warum die Goldstraße so heißt. Reichhaltiges Bildmaterial sorgt dabei für einen anschaulichen Vortrag. Nicht nur „sattelfeste“ Stemmerter lernen ihre Heimatstadt besser kennen.



Was war los im Stadtmuseum in 2023

Langeweile kam nicht auf ...

Ein arbeitsreiches und geschichtlich hochinteressantes Jahr hat das Team des Stadtmuseums im ablaufenden Jahr 2023 bewältigt. Auch Teile des Stadtmuseums selbst wurden nach jahrelangen Bestrebungen energie-technisch saniert und farblich verschönert.

Alles im allen war es für das Stadtmuseum und den Heimatverein ein recht arbeitsintensives aber auch ein durchaus erfolgreiches Jahr.

Das Stadtmuseumsteam sagt Danke!



Hans Knöpker



Die Sonderausstellung „Die Johanniter in Burgsteinfurt“ ist am 26. März im Stadtmuseum eröffnet worden. Es war eine Ausstellung ganz besonderer Art. Die Geschichte der Johanniter und der Burgsteinfurter Kommende wurde ausgearbeitet: Wer waren diese Johanniter, wie kamen sie nach Steinfurt und wie lebten sie hier? Ergänzt wurde die Ausstellung durch 14 Ausstellungstafeln „Johanniter an der Nordseeküste“ die vom friesischen Klosterverein Ihlow stammt. „Johanniter an der Nordseeküste – Johanniters aan de Nordzeekust“!



Last but not least ging es seit Jahrzehnten gehegter Wunsch in Erfüllung. Der für die Stadtgeschichte einmalige Torstein des früheren Houth'schen Gartens, der im Brauereimuseum gelagert wurde, konnte mit technischer Unterstützung der Krombacher (Rolinck) Brauerei seinen Weg ins Stadtmuseum finden. In diesen Torbalken aus Sandstein ließ der Hofapothecker Houth vor genau 300 Jahren seinen Namen und den seiner Frau in einem sprechenden Wappen verewigen.



Die untere Etage des Stadtmuseums wurde im November komplett mit neuen Fenstern saniert. Ein langer Wunsch des Heimatvereins ist endlich in Erfüllung gegangen. Ebenso wurden der Gruppenraum und der Verwaltungsbereich mit energiesparenden Strahlern ausgestattet. Somit werden nicht nur Kosten verringert, sondern die Museumsobjekte können auch besser ins rechte Licht gerückt werden.

Während der Sommerferien in 2022 ist die Wanderausstellung "Mit Bilderfliesen durch die Bibel" in der Großen Kirche ausgestellt worden. Hier musste sie dann wegen einer weiteren Ausstellung den Platz räumen. Kurzerhand wurde diese Ausstellung ins Stadtmuseum geholt und wieder aufgebaut. Sehr viele interessierte Besucher freuten sich auf die Verlängerung dieser ganz besonderen Sammlung von historischen Wandfliesen. Im Februar wurde sie dann zur weiteren Ausstellung nach Hamburg-Altengamme abgeholt.



Im Stadtmuseum hat jetzt auch das digitale Zeitalter Einzug gehalten. Mit Hilfe einer großzügigen Spende der örtlichen Sparkasse konnten drei großformatige Bildschirme angeschafft werden. Wie von Zauberhand können die Besucher jetzt die vielfältigsten Themen unserer Stadtgeschichte abrufen. Die Bilderfolgen und Videos erfreuen sich großer Beliebtheit.



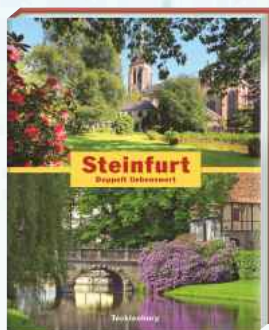
Seine Durchlaucht Fürst Christian zu Bentheim und Steinfurt ist am 09. Dezember 2023 100 Jahre alt geworden. Der Heimatverein hat dieses seltene Geburtstagsjubiläum mit einer tollen Zusammenstellung aus dem Leben des Fürsten gewürdigt. Insbesondere wird der Jubilar mit wunderschön gedeckten Geburtstagstafeln, Bildern und Geschichten geehrt.

„Wie weit Füße tragen können“ war eine große gemeinschaftliche Aktion vieler Institutionen im Rahmen der Integration. Prof. Dr. Jörg Bertrams hat eigens zu diesen furchtbaren Ereignissen großformatige Gemälde „Refugies“ Flüchtlingsbilder u. a. auch im Stadtmuseum ausgestellt.

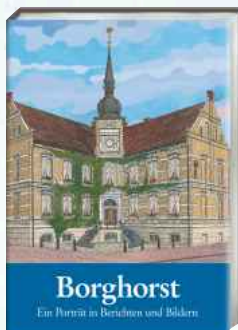
Zwei ganz besondere Ereignisse sind als Ausstellungen im Dezember vorbereitet und dargestellt worden. Im November 1923 hatte die Inflation in Deutschland ihren Höhepunkt. Diese außergewöhnliche Epoche hat die Museumsmannschaft beleuchtet und mit über 22 Billionen unterschiedlichster Banknoten und Geldscheinen sowie noch nie gesehenen Münzen ausgestellt.



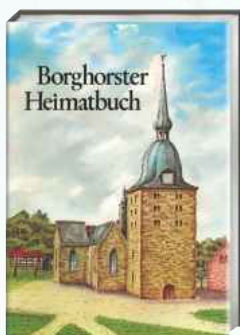
Bücher aus der Region



Steinfurt
Doppelt liebenswert
 Borghorst und Burgsteinfurt
 168 Seiten 281 Abb.,
 Geb. 23 x 28 cm
 ISBN: 978-3-939172-68-0
€ 24,50



Borghorst
 Ein Porträt in Berichten
 und Bildern
 252 S., 328 SW-Abb.
 Geb. 17 x 24 cm
€ 19,-



Das Borghorster
Heimatbuch
 344 S., 150 SW-Abb.
 Geb. 17 x 24 cm
 ISBN: 978-3-944327-34-1
€ 19,-



Hans Jürgen Warnecke
Geschichte der
Borghorster
Textilindustrie
 Spinnen Weben Handeln
 446 S., 206 SW-Abb.
 Geb., 17 x 24 cm
 ISBN: 978-3-944327-75-4
€ 28,-



T. Hoeren, C. Hildebrand-
 Stubbe, G. Hilgemann
Steinfurt
 Spaziergänge zur Siedlungs-
 und Architekturgeschichte
 272 S., 365 Abb. + 15 Karten
 Geb., 13,5 x 21 cm
 ISBN: 978-3-944327-73-0
€ 14,80



Hans-Jürgen Bartholomaei
Burgsteinfurt bei Nacht
 72 S., 32 Abb.
 Geb., 22 x 18 cm
 ISBN: 978-3-944327-58-7
€ 9,80



Erhältlich im örtlichen Buchhandel oder direkt beim Tecklenborg Verlag

Siemensstraße 4 · 48565 Steinfurt · Telefon (0 25 52) 920-182

www.tecklenborg-verlag.de · info@tecklenborg-verlag.de

Protokoll der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Burgsteinfurt e.V. am 23.März 2023, 19:00-20:05 Uhr, Martin-Luther-Haus

**Anwesende: 54 Anwesende
gemäß der Teilnehmerliste,
darunter zwei Vertreter des
Heimatvereins Borghorst e.V.**

TOP 1: Begrüßung

Die Vorsitzende Dr. Barbara Herrmann eröffnete die Versammlung und stellte fest, dass sie form- und fristgerecht durch Jahresheft und Presse einberufen wurde. Sie begrüßte alle Anwesenden und hier insbesondere die Vertreter der Presse und des Borghorster Heimatvereins. Dann wurde der seit der letzten Jahreshauptversammlung verstorbenen Mitglieder des Heimatvereins gedacht.

Da die Bürgermeisterin durch eine parallele Ausschusssitzung des Stadtrates verhindert war, wurde ihr Grußwort verlesen, in dem sie allen Mitgliedern für ihre vielfältigen Aktivitäten und Unterstützungen dankte, ihre Freude über die gute Zusammenarbeit beider Steinfurter Heimatvereine ausdrückte und den Zusammenhalt in unserer Stadt durch das rege Vereinsleben würdigte.

TOP 2: Geschäftsbericht des Vorstandes

Die Vorsitzende stellte in einem bebilderten Überblick den Sachstand folgender Arbeitsgruppen, Projekte und sonstiger Aktivitäten im Vereinsleben dar: das Stadtmuseum wird in Nachfolge der Niedermühle zum Begegnungs- und Kommunikationszentrum auf- und ausgebaut (u.a. mit modernen Touch-Bildschirmen); Rückblicke auf diverse Veranstaltungen im Stadtmuseum (die in Kooperation mit dem KulturForumSteinfurt erfolgten Vorträge, die Frauen-Treffs sowie die präsentierten Ausstellungen); Rückblicke auf die Veranstaltungsreihen „Steinfurter Geschichtstage“ und „Historienspiel Anno 1604“ sowie auf die Radtouren und Erlebnisfahrten. Desweiteren wurde auf die Blaudruckwerkstatt, auf einen von einer Hollicher Grundschülerin gewonnenen kreisweiten plattdeutschen Lesewettbewerb sowie auf die geplante Restaurierung der Brunnengrotte in der Bagno-Konzertgalerie und die Eröffnung einer Muschelgrotte-Fototapete in der Hohen Schule eingegangen.

Am Ende bedankte sich die Vorsitzende bei ihren Vorstandskollegen Hans Knöpker, Dr. Peter Krevert und Jochen-Alexander Schirmer sowie bei allen Beiratsmitgliedern und den Mitarbeitenden im Stadtmuseum für ihren großen Einsatz für den Verein.

TOP 3: Kassenbericht

Schatzmeister Jochen-Alexander Schirmer stellte für die Jahre 2021 und 2022 die jeweiligen Einnahmen und Ausgaben des Vereins dar.

TOP 4: Bericht der Kassenprüfer

Für die Kassenprüfer berichtete Wolfgang Klie, dass die Kasse für das Jahr 2022 geprüft und kein Mangel festgestellt wurde. Er beantragte die Entlastung des Vorstandes.

TOP 5: Entlastung des Vorstandes

Der Antrag, den Vorstand zu entlassen, wurde einstimmig angenommen.

TOP 6: Wahlen

Als Kassenprüfer wurden Wolfgang Klie und Hans-Bernd König einstimmig gewählt.

TOP 7: Verschiedenes

Im Namen des Vereins dankte die Vorsitzende den Ehepaaren Elisabeth und Hermann Lindhof sowie Angelika und Klaus Helker mit einem Präsent für die langjährige Organisation der Erlebnisfahrten. Für die zukünftigen Reisen werden neue Organisatoren gesucht. Vorschläge hierfür können dem Vorstand mitgeteilt werden. Ebenso bedankte sich die Versammlung bei Günther Hilgemann mit einem Präsent für seine außergewöhnlich starke Mitwirkung an der Vereinsarbeit.

Am Ende des offiziellen Teils der Versammlung dankte Schriftführer Dr. Peter Krevert im Namen aller Anwesenden der Vereinsvorsitzenden für ihr großes Engagement, das sie in den letzten Jahren für den Verein aufgebracht hat.

Für den geselligen Teil des Abends hatte der Vorstand das Burgtheater Makkaroni eingeladen, das das mit viel Lokalkolorit gespickte Stück „Der eingebildete Kranke“ präsentierte.

Steinfurt, den 25.04.2023

Dr. Peter Krevert, Schriftführer

Datenschutzerklärung Heimatverein Burgsteinfurt e.V.

(Stand: Nov. 2019)

1. Verantwortlichkeit

Verantwortlicher im Sinne des Datenschutzrechts ist der Heimatverein Burgsteinfurt e.V., gesetzlich vertreten durch die erste Vorsitzende Dr. Barbara Herrmann, Umlandstr. 21, 48565 Steinfurt, Tel.: 02551.148-37, E-Mail: stadtmuseum@heimatverein-burgsteinfurt.de (nachfolgend „wir“ genannt).

2. Verarbeitung von Daten

Wir verarbeiten folgende personenbezogene Daten Die Rechtsgrundlage hierfür ist Art. 6 DSGVO Rechtmäßigkeit der Verarbeitung:

- a) Zum Zwecke der Mitgliederverwaltung werden der Name, Vorname, Anschrift, Geburtsdatum, E-Mail-Adresse, Telefonnummer verarbeitet.
- b) Zum Zwecke der Beitragsverwaltung wird die Bankverbindung verarbeitet.
- c) Zum Zwecke der Lohnabrechnung werden von den Beschäftigten der Name, der Vorname, die Adresse, ggf. die Religionszugehörigkeit, Steuernummer verarbeitet.
- d) Zum Zwecke der Eigenwerbung wird Werbung an die E-Mail- Adresse der Mitglieder versendet.
- e) Zum Zwecke der Außendarstellung werden Fotos der Mitglieder/von Veranstaltungen auf der Vereinswebseite URL <http://www.heimatverein-burgsteinfurt.de> veröffentlicht.

3. Speicherung von Zugriffsdaten

Bei jedem Zugriff auf unsere Website werden Zugriffsdaten in einer Protokolldatei auf dem Webserver unseres Providers gespeichert. Dieser Datensatz besteht aus

- der IP-Adresse des anfragenden Endgeräts,
- Datum und Uhrzeit des Abrufs,
- dem Namen und der URL der angeforderten Datei,
- der übertragenen Datenmenge,
- der Meldung, ob der Abruf erfolgreich war,
- Erkennungsdaten des verwendeten Browsers und Betriebssystems,
- Website, von der aus der Zugriff erfolgt, sowie
- dem Namen Ihres Internet-Zugangs-Providers.

Die Erhebung dieser Daten ist aus technischen Gründen notwendig. Diese Daten erlauben uns selbst keinen Rückschluss auf Ihre Person. Eine Nutzung unserer Website ist ohne Bereitstellung Ihrer IP-Adresse technisch leider nicht möglich.

4. Cookies

Unsere Internetseite verwendet keine Cookies.

5. Kontaktformular

Bei Nutzung unseres Kontaktformulars werden Sie aufgefordert, Ihre Kontaktdaten anzugeben. Das sind Name und E-Mail-Adresse. Ohne Bereitstellung dieser Angaben erhalten Sie von uns keine Antwort.

6. Gesetzliche und vertragliche Pflichten zur Bereitstellung

Die Bereitstellung Ihrer Daten uns gegenüber und der Nutzung unseres Kontaktformulars ist weder vertraglich noch gesetzlich vorgeschrieben.

7. Speicherdauer und Löschung von Daten

Nach Abwicklung werden Ihre Daten gelöscht, es sei denn, es bestehen gesetzliche Aufbewahrungspflichten. In diesem Fall werden diese Daten bis zu 10 Jahre aufbewahrt. Ihre Daten werden für jegliche andere Verwendung außer ggf. zulässiger Postwerbung gesperrt. Die Daten, die Sie uns bei Nutzung unseres Kontaktformulars bereitstellen, werden dann gelöscht, sobald die Kommunikation beendet beziehungsweise Ihr Anliegen vollständig geklärt ist

8. Weitergabe Ihrer Daten

Wir geben Ihre Daten nur an Dritte weiter, wenn wir hierzu aufgrund des geltenden Rechts berechtigt oder verpflichtet sind. Gleiches gilt, wenn wir Ihre Daten von Dritten erhalten. Eine Berechtigung liegt auch dann vor, wenn Dritte die Daten in unserem Auftrag verarbeiten: Wenn wir unsere Geschäftstätigkeiten (z.B. Betrieb der Website) nicht selbst vornehmen, sondern von anderen Unternehmen vornehmen lassen, und diese Tätigkeiten mit der Verarbeitung Ihrer Daten verbunden ist, haben wir diese Unternehmen zuvor vertraglich verpflichtet, die Daten nur für die uns rechtlich erlaubten Zwecke zu verwenden. Wir sind befugt, diese Unternehmen insoweit zu kontrollieren. Wir geben Ihren Namen, E-Mailadresse und – soweit angegeben – Telefonnummer, an die jeweiligen Leiter/innen der einzelnen Gruppen (Blaudruck, Frauentreff etc.) zur Beantwortung ihren Fragen weiter.

9. Datensicherheit

Wir treffen alle notwendigen technischen und organisatorischen Sicherheitsmaßnahmen, um Ihre personenbezogenen Daten vor Verlust und Missbrauch zu schützen. So werden Ihre Daten in einer sicheren Betriebsumgebung gespeichert, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Bitte beachten Sie, dass bei der Kommunikation per E-Mail keine vollständige Vertraulichkeit und Datensicherheit gewährleistet ist. Wir empfehlen daher bei vertraulichen Informationen den Postweg.

10. Ihre Rechte (Auskunft, Berichtigung, Sperrung, Löschung, Widerspruch, Widerruf, Übertragung, Beschwerde)

Sie haben jederzeit das Recht, unentgeltlich Auskunft darüber zu erhalten, welche Daten über Sie bei uns gespeichert sind und zu welchem Zweck die Speicherung erfolgt. Ferner können Sie den Datenverarbeitungen Sie haben jederzeit das Recht, unentgeltlich Auskunft darüber zu erhalten, welche Daten über Sie bei uns gespeichert sind und zu welchem Zweck die Speicherung erfolgt. Ferner können Sie den Datenverarbeitungen widersprechen und Ihre Daten durch uns auf jemand anderen übertragen lassen. Darüber hinaus sind Sie berechtigt, unrichtige Daten korrigieren und Daten sperren oder löschen zu lassen, soweit die Speicherung unzulässig oder nicht mehr erforderlich ist. Zudem haben Sie das Recht, erteilte Einwilligungen mit Wirkung für die Zukunft zu widerrufen. Ihr jeweiliges Anliegen können Sie durch Nutzung der in Ziff. 1 genannten Kontaktdaten an uns richten. Neben den zuvor genannten Rechten haben Sie außerdem grundsätzlich das Recht, sich bei einer Datenschutzaufsichtsbehörde zu beschweren.

11. Datenschutzbeauftragten

Die Verpflichtung zur Bestellung eines Datenschutzbeauftragten besteht, wenn

- bei einem automatisierten Verfahren mindestens 10 Personen ständig mit der Verarbeitung personenbezogener Daten beschäftigt sind oder
- bei einer nicht automatisierten Datenverarbeitung mindestens 20 Personen mit der Erhebung, Verarbeitung oder Nutzung beschäftigt sind.

Dies ist beim Heimatverein Burgsteinfurt e.V. nicht gegeben. Somit benötigt der Heimatverein Burgsteinfurt keinen Datenschutzbeauftragten. nschutzrichtlinien weiterverarbeitet werden dürfen.

Spendenkonto Heimatverein Burgsteinfurt:

DE87 4035 1060 0000 0148 78

Die Beitrittserklärung ist auch online auf der Webseite des Heimatvereins Burgsteinfurt unter www.heimatverein-burgsteinfurt.de erhältlich.

Datenschutz: Mit meiner Beitrittserklärung erkläre ich mich damit einverstanden, dass die von mir angegebenen Daten gemäß der Datenschutzrichtlinien weiterverarbeitet werden dürfen

Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zum

HEIMATVEREIN BURGSTEINFURT e.V.

An der Hohen Schule 13 · 48565 Steinfurt
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE18ZZZ00000198010

Der Jahresbeitrag in Höhe von € _____ * kann von meinem Konto mit der

IBAN: DE _____

bei der: _____

BIC: _____ abgebucht werden.

*Der Mindestbeitrag beträgt 15,00 €. Ich ermächtige den Heimatverein Burgsteinfurt e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimatverein Burgsteinfurt e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend vom Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Steinfurt, den.....

..... Unterschrift

..... Nachname

..... Vorname

..... Wohnort

..... Straße

..... Geburtsdatum

..... E-Mail-Adresse

Vorstand

Erste Vorsitzende	Zweiter Vorsitzender	Schatzmeister	Schriftführer
Dr. Barbara Herrmann	Hans Knöpker	Jochen-Alexander Schirmer	Dr. Peter Krevert
0160 1513131	0171 2735791	02551 83500	02551 919082

laut Satzung: Claudia Bögel-Hoyer / Bürgermeisterin
02552 9250

Beirat

Theo Schneuing 02551 80875	Ulrich Kraaibeek 05973 908767
Marlene Hilgemann 02551 5340	Dr. Peter Gramberg 02551 8643140
Marianne Büsing 02551 2155	Jan-Hendrik Kerkhoff 02551 8626149
Prof. Dr. Uvo Hölscher 02551 4836	Oliver Löpenhaus 0151 46614121
Wilhelm Dudek 02551 80558	Elke Schmitz 0151 64670245
Heide Köninck 02551 701649	

Geschichte

Geschichtskreis
Dr. Eckart Hammerström
02551 4994

Stadtmuseum
An der Hohen Schule 13
02551 5987
Hans Knöpker
0171 2735791
Claus Reich
0162 1902349
Ulrich Kraaibeek
02557 3849996

Treffpunkte

**Medizin-
historische
Sammlung**
Prof. Dr. Uvo Hölscher
0171 8635958

Blaudruckwerkstatt
Kirchstraße 4
Annette Rehaag
02551 6372

Frauentreff
Marlene Hilgemann
02551 5340
Marianne Büsing
02551 2155

Fahrten und Wanderungen

Schnatgänge
Heide Köninck
02551 701649

Radtouren
Wilhelm Dudek
02551 80558

<http://www.heimatverein-burgsteinfurt.de>
E-Mail: stadtmuseum@heimatverein-burgsteinfurt.de
Dr. Barbara Herrmann, Uhlandstraße 21, 48565 Steinfurt

Spenden

Spenden für den Heimatverein werden gern unter der Kontonummer DE87 4035 1060 0000 0148 78 entgegengenommen.

Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bei allen beteiligten Firmen bedanken, die durch ihren Firmeneintrag den Druck des Vereinsheftes auch im Jahr 2023 ermöglichen. Berücksichtigen Sie das bitte ggf. bei Ihrem Einkauf!

Redaktionsschluss Vereinsheft „aktuell“ Nr. 18

Bitte senden Sie Ihren Beitrag, der unformatiert und gern mit Bildern versehen ist, bis zum 1. November 2024 an: barbara.herrmann@kulturForumSteinfurt.de

Impressum

Herausgeber: Heimatverein Burgsteinfurt e.V.

Verantwortlich:

Dr. Barbara Herrmann / Uhlandstr. 21 / 48565 Steinfurt (1. Vorsitzende)

Ansprechpartner Jahresheft:

Dr. Barbara Herrmann / Uhlandstr. 21 / 48565 Steinfurt

Druck: Druckhaus Tecklenborg GmbH & Co. KG / 48565 Steinfurt

Druckauflage: 1.000 Exemplare

Verantwortlich für den Inhalt der Berichte sind die jeweiligen Autoren.

Wir behalten uns vor, eingesandte Artikel zu kürzen.

Perick Treppenlifter

Für Ihre Unabhängigkeit zu Hause!



Zu Hause alt werden – wer wünscht sich das nicht? Wenn das Treppensteigen schwieriger wird, sind unsere Treppenlifter für gerade oder kurvige Treppen die ideale Lösung. Egal ob drinnen oder draußen.

Mit einem Perick Treppenlift sind Sie wieder mobil und Sie können alle Stockwerke Ihres Hauses mühelos und absolut sicher erreichen.

In unserem Showroom in Steinfurt ist jederzeit ein Treppenlifter aufgebaut zum Ansehen und Ausprobieren.

Vereinbaren Sie noch heute Ihren unverbindlichen und persönlichen Beratungstermin!

Perick

Ihr Sanitätshaus



Goldstraße 33 • 48565 Steinfurt • Tel. 02551/8004-0 • Fax 02551/8004-20
Filiale Greven: Lindenstraße 37 • 48268 Greven • Tel. 02571/503900 • Fax 02571/584693

www.perick.de



Weil's um Menschen geht.

Unser **Nachhaltigkeits-Prinzip:**



Menschen



Umwelt



Region

ksk-steinfurt.de/nachhaltigkeit



Kreissparkasse
Steinfurt